

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Ost. Ad. Schick, Postleitetant, Gr. Gerberstr. u. Breitestr. Ecke, Otto Nicksch, in Firma J. Neumann, Wilhelmplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9-11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. F. Paube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratenthell: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 518

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Preussischland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reichs an.

Sonnabend, 27. Juli.

Inserate, die schlagpaßweise Bettstelle oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an den sonstigen Stellen entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 6 Uhr Nachm. angenommen.

1895

** Die Stimmberechtigung auf den Kreistagen der Provinz Posen.

Die ungleiche und unzulängliche Vertretung der Städte und Landgemeinden gegenüber dem Stande der Rittergutsbesitzer auf unseren Kreistagen und dem Provinziallandtage wurde von Neuem auf dem am 22. Juni hier selbst abgehaltenen Provinzialstadttage von verschiedenen Mitgliedern des Stadttages dargelegt; speziell aber sind die aus der noch immer geltenden alten Kreisordnung für das Großherzogthum Posen vom 20. Dezember 1828, sowie aus der alten Provinzialordnung vom 27. März 1824 entspringenden, fortwährend in die Rechte der beiden anderen Stände, der Städte und Landgemeinden, eingreifenden bezw. deren Rechte beeinträchtigenden oder zunichte machenden Mißstände und Ungerechtigkeiten von dem Referenten, Gerichts-Assessor a. D. Jaffé, und dem Korreferenten, Bürgermeister von Raffla-Wirnbach, zutreffend beleuchtet und unanfechtbar bewiesen. Von einem der Bürgermeister ist außerdem auf den Mißbrauch hingewiesen worden, der bei dem Stande der Rittergutsbesitzer nicht selten mit der Ertheilung von Vollmachten zur Vertretung auf den Kreistagen bei wichtigen Abstimmungen in die Erscheinung tritt. Ein ebenso in die Augen fallendes, wie lehrreiches und noch dazu uns nahe liegendes Bild von der Richtigkeit der vorstehenden Ausführungen geben die Kreistage der beiden Landkreise Posen-Ost und Posen-West bei dem Vergleiche der Steuerkraft und des thatsächlich aufgebrachten Steuerfolls zwischen dem Stande der Rittergutsbesitzer und den Städten und Landgemeinden mit der Zahl der auf beide Theile entfallenden Stimmen. Mit der einfachen Wiedergabe der den Bekanntmachungen der beiden kgl. Kreis-Landräthe für Posen-Ost und Posen-West in der Nr. 27 der beiden Kreisblätter beigefügten Uebersicht der von den einzelnen Gemeinden und Rittergutsbezirken zu zahlenden Kreiscommunal-Abgaben pro 1895/96 erübrigt sich die weitere Ausmalung jenes Bildes. Zahlen beweisen und die Führung dieses Beweises erleichtert das amtliche, über jeden Zweifel erhabene Zahlenmaterial in gründlichster Weise.

Beginnen wir mit dem Kreise Posen-Ost. Der Kreis zählt 26 Rittergüter, 1 Stadt (Schwefenz) und 68 selbstständige Landgemeinden, Gutsbezirke, Kolonien, Forstetablissemments, wozu noch der Eisenbahnfiskus, der Forstfiskus und der Reichsmilitärfiskus mit ihrem Areal treten. Vom gesammten Kreise Posen-Ost bezieht sich der Betrag der veranlagten direkten Steuern an Grundsteuer, Gebäudesteuer, Gewerbesteuer, Staatseinkommensteuer und fingirter Einkommensteuer pro 1895/96 auf zusammen 172 917 Mark 79 Pf. Daran partizipieren nun die 26 Rittergüter mit nur zusammen 29 382 M. 17 Pf., die Stadt Schwefenz mit 9503 Mark 87 Pf., die Landgemeinden dagegen mit der hohen Summe von 131 674 M. 33 Pf. und endlich Eisenbahn-, Forst- und Reichsmilitärfiskus zusammen mit 2357 Mark 42 Pf. Es ist weiter interessant, zu lesen, daß der Vorort Persitz allein das Doppelte an Staatssteuern zahlt, wie die sämtlichen 26 Rittergüter zusammen, nämlich die recht erkleckliche Summe von 57 356 M. 47 Pf. und daß die beiden anderen Vororte Wilb a und St. Lazarus mit Summen von 17 252 Mark 94 Pf. und 16 642 Mark 42 Pf. folgen, daß diese drei Vororte sonach circa 10 000 Mark mehr aufbringen, wie die Hälfte der Gesamtsumme der direkten Staatssteuern für den ganzen Kreis beträgt. Schon die Stadt Schwefenz leistet an Staatssteuern noch um circa 200 M. mehr wie die 14 Rittergüter Neudorf, Chartowo, Umultowo, Kreuzenka, Glinno, Radzowo, Krzysin, Ryschin, Plotowo abt., Morawko, Marawowice, Chojnica, Gluschin und Golencin zusammengefaßt, von denen Neudorf überhaupt nur mit 241,94 M. und weiter aufsteigend zuletzt Golencin auch nur mit 1049,24 M. veranlagt ist, während dieselben insgesammt bloß 9304,58 M. zu zahlen haben. Nicht weniger wissenschaftlich ist es, aus der amtlichen Uebersicht zu erfahren, daß zu der Staatseinkommensteuer und fingirten Einkommensteuer veranlagt sind: der Rittergutsbezirk von Neudorf mit Wirtschaftsbeamten, Hausoffizianten u. mit zusammen nur „13,20 M.“! — derjenige von Glinno desgleichen mit nur „28 Mark“! — derjenige von Ryschin mit nur „39 Mark“! — derjenige von Chartowo mit Malta mit nur „83,20 M.“! —

Und im Kreise Posen-West sieht es genau so, wenn nicht in mancher Hinsicht noch eigenartiger aus. Zu diesem Kreise gehören gar 34 Rittergüter, 1 Stadt (Stenschemo), 2 Dominien, 88 selbstständige Landgemeinden, Gutsbezirke, Kolonien und Forstetablissemments und außerdem das Areal des Forstfiskus und der kgl. Anstiedelungskommission. Der Gesamtbetrag der veranlagten direkten Steuern pro 1895/96 des ganzen Kreises Posen-West beläuft sich auf 107 605,75 M. Davon ent-

fallen auf die 34 Rittergüter 49 827 Mark 82 Pf., auf die Stadt Stenschemo 5459 Mark 81 Pf., auf die Dominien, Landgemeinden u. dagegen eine um circa 1000 Mark höhere Summe, wie bei den Rittergütern, nämlich 50 808 Mark 76 Pf. und endlich auf den Forstfiskus und die Anstiedelungskommission 176 Mark 4 Pf. bezw. 1333 Mark 32 Pf. Auch im Kreise Posen-West stellen sich die Leistungen der Stadt Stenschemo noch um etwas über 400 Mark höher wie diejenigen der 9 Rittergüter Tarnowo, Wielkie, Chyby, Sobota, Golenczewo, Cerekwica, Stersoslaw, Gura und Trzcielino zusammengekommen. Tarnowo ist mit dem minimalen Betrage von 158 Mark 40 Pf. und weiter aufsteigend in obiger Reihenfolge Trzcielino mit 825 Mark 66 Pf. zu den direkten Steuern veranlagt, die genannten 9 Rittergüter bringen insgesammt überhaupt nur 5031 Mark 21 Pf. auf. Noch viel verblüffender wie im Kreise Posen-Ost ist aber im Kreise Posen-West die aus der amtlichen Uebersicht sich ergebende Thatsache, daß zu der Staatseinkommensteuer der Rittergutsbezirk von Pawlowice mit Wirtschaftsbeamten, Hausoffizianten u. mit zusammen nur „70 Mark“! — derjenige von Cerekwica desgleichen gar nur mit „36 Mark“! — derjenige von Chyby desgleichen mit dem kaum glaublichen Betrage von: sage und schreibe „6 Mark“! — und man höre und staune! — der Rittergutsbesitzer von Wielkie gar nicht veranlagt, überhaupt von der Staatseinkommensteuer freigelassen ist. —

Und nun vergleiche man die Stimmberechtigung dieser Herren auf den Kreistagen und im Provinzial-Landtage mit dem Stimmrechte der Städte und Landgemeinden. Jeder Rittergutsbesitzer hat auf dem Kreistage Sitz und Stimme. Die Städte und die Landgemeinden aber?! Während, wie angegeben, im Kreise Posen-Ost 26 Rittergüter, im Kreise Posen-West 34 Rittergüter mit je 1 Stimme auf den Kreistagen vertreten sind, stehen sowohl der Stadt Schwefenz wie auch der Stadt Stenschemo nur je 1 Stimme und den gesammten Landgemeinden in jedem Kreise nur je 3 Stimmen auf den Kreistagen zu. Wenn der sonst überall geltende Grundsatz in vorliegend erörterter Angelegenheit auch nur annähernd bei uns Anwendung fände, daß, wo gleiche Pflichten geübt werden, auch die gleichen Rechte zu genießen sind, — dann würde der Stand der Rittergutsbesitzer auf das Niveau zurückzusinken haben, das ihm nach seiner Leistungsfähigkeit und nach seinen thatsächlichen Leistungen an Staat, Provinz und Kreis gebührt. Bei der jetzigen Lage aber kann es vorkommen, daß ein Mann wie der Rittergutsbesitzer von Wielkie, der nicht einen Pfennig Staatseinkommensteuer entrichtet, nicht nur sein eigenes Stimmrecht ausübt, sondern Vertretungswiese schließlich auch noch für andere Rittergutsbesitzer seine Stimme abgibt, also einen ganz ungerechtfertigten großen Einfluß ausübt.

Bei diesen Zuständen, die je länger je weniger erträglich und zu rechtfertigen sind, ist sehr zu wünschen, daß die vom hiesigen Provinzial-Stadttage gefaßte Resolution auf Ausbehnung des 3. Titels der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 — 19. März 1881 auf die Provinz Posen diesmal einen besseren Erfolg habe, wie die in gleichem Sinne und zu demselben Zwecke bereits in früheren Jahren unternommenen Schritte verschiedener Städte unserer Provinz. Die Resolution erachtet im Interesse der Städte sowohl wie der Gesamtbevölkerung der Provinz eine angemessene und gerechte, ihrer Einwohnerzahl und den zu leistenden Steuerbeträgen entsprechende Vertretung der Städte der Provinz auf den Kreistagen für notwendig und bringt zum Ausdruck, daß die städtische Bevölkerung der Provinz eine Reform der Gesetzgebung nach dieser Richtung hin dringend erhofft. — Ein Vorgehen der ländlichen Gemeinden im gleichen Sinne und zur Erreichung des nämlichen Zieles erscheint angezeigt und es darf bei der großen Wichtigkeit der Angelegenheit nicht länger damit gezögert werden.

Deutschland.

© Posen, 25. Juli. [Ein Reichsversicherungsgesetz.] Die „Deutsche Warte“ bringt Näheres über das neue Reichsversicherungsgesetz, das gegenwärtig im Reichsjustizamt in Vorbereitung ist. Das neue Gesetz soll auf alle diejenigen Gesellschaften Anwendung finden, die Uebernahme von Versicherungen aus Gewinnabsicht betreiben, und zwar sowohl auf diejenigen, bei denen die Versicherungsprämie unabhängig von der Mitgliedschaft der Versicherten ist, als auch auf solche, welche die Versicherung ihrer Mitglieder nach den Grundsätzen der Gegenseitigkeit übernehmen. Da die Hauptschwierigkeit, die einer gesetzlichen Regelung des Versicherungswesens bisher entgegenstand, darin lag, daß die mit der privatrechtlichen Regelung zu verbindende verwaltungsrechtliche Ein-

führung über die Frage in einzelnen Bundesstaaten auf Bedenken gestoßen war, so galt es zunächst, diese Bedenken zu beseitigen. Dies ist nach mehrfachen Besprechungen als geschehen anzunehmen. Der Entwurf hat zwei Abschnitte zum Gegenstande. Der eine behandelt die Versicherung gegen Schade an unter Ausbehnung der Seeversicherung, die bereits im Handels-gesetzbuch reichsrechtlich geregelt ist; der andere die Lebensversicherung, und zwar sowohl für den eigenen Todesfall, als auch, unter bestimmten Voraussetzungen, für den Todesfall Anderer. Den Haupttheil des ersten Abschnittes nimmt die Versicherung gegen Feuergefahr ein. Während für die übrigen Theile des Entwurfs vielfach bestehende landesgesetzliche Vorschriften als Vorbild herangezogen werden konnten, hat der Abschnitt über Lebensversicherungen eine fast selbstständige Bearbeitung mit Rücksicht darauf erfahren müssen, daß die wenigen hieüber in den Landesgesetzen sich findenden Vorschriften bei der vorgeschrittenen Technik dieser Versicherungsart nicht mehr zeitgemäß erschienen. Für diesen Theil konnten nur bestehende Statuten, so insbesondere die allgemeinen Versicherungsbedingungen einer größeren Anzahl deutscher Versicherungsgesellschaften benutzt werden. Nach den bisher aufgestellten Gesichtspunkten ist zu erkennen, daß die Haupttendenz des Gesetzes dahin geht, die Interessen der Versicherungsgeber und Versicherungsnehmer thunlichst miteinander auszugleichen. Um zu verhindern, daß die Versicherungsgesellschaften die geschäftliche Ueberlegenheit, in der sie sich größtentheils den Versicherungsnehmern gegenüber befinden, zum Nachtheil dieser mit Versicherungsbedingungen ausbeuten, deren Strenge oft weit über das Maß ihrer berechtigten Interessen hinausgeht, sollen der Aufstellung solcher autonomischen Normen in den Statuten, die den gutgläubigen Versicherten leicht zum Nachtheil gereichen könnten, angemessene Schranken gezogen werden. Dazu gehört ferner die obligatorische Aufstellung eines von der Regierungs- und Ortspolizeibehörde genehmigten Geschäftsplans, so wie die obligatorische Ausfertigung einer Police und Ungültigkeitserklärung aller von dem Geschäftsplan abweichenden mündlichen Vereinbarungen. In gleicher Weise soll aber auch auf der anderen Seite einer „spekulativen“ Versicherungsprämie in der Vorauszahlung baldigen Erlases möglichst vorgebeugt werden. Dadurch, daß alle Versicherungsgeschäfte als Handelsgeschäfte erklärt werden, erhält das Handelsgesetzbuch die Aufgabe, in Lücken des neuen Versicherungsgesetzes allgemein ergänzend einzutreten. Ob die Rechtsverhältnisse der Versicherungsagenten, insbesondere ihre Haftpflicht für unrichtige Angaben, einer besonderen Regelung unterworfen oder der Rechtsprechung überlassen bleiben sollen, steht noch dahin. In Verbindung mit dieser gesetzlichen Regelung des Versicherungswesens ist übrigens auch der Plan erwogen worden, im Reichsamt des Innern eine besondere Abtheilung für Versicherungswesen einzurichten, die in ständigem Konnex mit den Verwaltungen der Einzelstaaten die Aufsicht über die gesammte Geschäftsführung der Privatversicherungsgesellschaften ausüben soll. Als Hauptfunktionen der neuen Behörde sind ins Auge gefaßt: die Aufsicht über die gesetzmäßigen Aufstellungen und Handhabung der Statuten über die Prämien- und Reserveberechnung und die Prüfung der Rechenschaftsberichte und Bilanzen.

— Eine schwächliche, inhaltslose Erwiderung wie die der „Deutschen Tageszeitung“ auf die Forderung, welche wir dem Blatt auf seine schamlose Verächtlichmachung ertheilen mußten, ist wohl selten gegeben worden. Der erste, geradezu verblüffende Schluß, den das Blatt bezieht, ist der Ausdruck, „einwandsfrei“ wäre unser Verhalten auf keinen Fall gewesen. Nach dem deutschen Sprachgebrauch giebt das Blatt damit zu, daß es über die Größe oder die Art des uns untergeschobenen „Verbrechens“ selbst vollkommen im Unklaren ist; außerdem wird man höchstens ein Versehen „nicht einwandsfrei“ nennen können, aber niemals einen Schurkenverbrechen, dessen uns das verurtheilende Organ verdächtigt. Daß das Blatt auch jetzt noch, trotz dieses Eingeständnisses, vom „Festnageln jüdischer Taktik“ spricht, zeigt entweder einen skandalösen Mangel an Verständnis der eigenen Worte oder Böswilligkeit; vielleicht ist auch beides hier glänzend vereinigt. Das Vorhandensein der bösen Absicht geht ja übrigens klar und deutlich daraus hervor, daß die „Deutsche Tageszeitung“ die goldene Brücke, die wir ihr durch Einwendung unserer Nichttheilnahme bauten, nicht benutzte; es kam ihr also nur auf eine Erbschneiderei an. Und während dieses Blattes auf solche Weise unsere christliche Moral mit Füßen tritt, reißt sein Chefredakteur im Bande umher und stimmt Klageklagen an über Verschwinden der deutschen Treue und Redlichkeit. Wir begreifen allerdings den Jammer dieses Mannes, denn diese Tugenden wird er bei seinem Blatt vergeblich suchen. Charakteristisch für die ganze Mache der „Deutschen Tageszeitung“ ist schon die Abfassung der Bulletin's über eine von dem Chefredakteur angetretene Reise. In solcher Weise hat wohl noch kein leitender Redakteur sein Blatt als Reflektormittel für seine persönlichen Vorzüge benutzt. Die gestrige Auslassung dieses „unparteiischen“ für deutsche Art kämpfenden Volksblattes! gipfelt in dem Satz: „Wenn die „Pos. Ztg.“ sich aber eine Klage wegen verleumdeter Beleidigung zuziehen wollte, so hätte sie in ihrem Wuthausbruche schon den Namen eines unserer Redakteure nennen müssen.“ Naive Rechtsanschauung! Daß wir aber wirklich keine Zug-

Haben, und mit der „Deutsch. Tagesztg.“ vor Gericht heranzuführen, geht schon daraus hervor, daß wir auf den insamen Angriff des Blattes nicht geklagt haben. Schließlich wollen wir noch bemerken, daß das Betragen der „Deutsch. Tagesztg.“ auch in den Kreisen, auf deren Ansicht sie Wert zu legen gewungen ist, auf das Schärffte verurtheilt wird.

□ Berlin, 25. Juli. [Die bedingte Verurtheilung.] Die Einführung der bedingten Verurtheilung auch in Deutschland kommt vielleicht doch noch. Der Justizminister Schönstedt hat im preussischen Abgeordnetenhaus auf eine Anfrage erklärt, daß er kein Gegner dieser Einrichtung sei, daß aber die Sache noch nicht spruchreif erscheine. Angesichts der früheren entlassenen Ablehnung der Justizbehörden gegen die in Belgien und zum Theil auch in Frankreich und den Vereinigten Staaten von Amerika so wohlthätig wirkende Reform ist die Erklärung des Herrn Schönstedt immerhin als ein Fortschritt aufzufassen. In andern deutschen Bundesstaaten scheint der Vorschlag ebenfalls gediehen. In Sachsen will man sogar schon einen Versuch mit der bedingten Verurtheilung machen. Näheres ist darüber noch nicht bekannt, aber der Entschluß ist in beachtenswerther Weise angekündigt worden. Ebenfalls hat die großherzoglich hessische Regierung die Absicht, der bedingten Verurtheilung näher zu treten. Ein Mitglied der hessischen Justizverwaltung hat das auf dem Kriminalkongress in Gießen ausdrücklich erklärt, und die Regierung hat bei dieser Gelegenheit auch schon einen Theil des Materials veröffentlicht, das sie als Unterlage für die einzuführende bedingte Verurtheilung inzwischen gesammelt hat. Wir entnehmen darüber der „Neuen Zeit“ das Folgende: Seit vier Jahren besteht in Hessen — nachdem vorher schon mehrere Jahre hindurch bedingte Straferlasse gewährt waren — die generelle Anordnung, daß bei allen in dem Landesjustizhaus, sowie in den Gefängnissen aufgenommenen Sträflingen nach Verbüßung von drei Vierteln ihrer Strafe die Frage, ob denselben der Strafreife — bedingt oder unbedingt — im Gnadenwege zu erlassen sei, von Amtswegen geprüft werde. Je nach dem Befinden der Strafollstreckungsbehörden kann die „Begnabigung“ auch schon eintreten, wenn die erkannte Strafe erst halb verbüßt ist. Dies wurde namentlich auch bei jugendlichen Verurtheilten empfohlen, denen oft, besonders wenn sie in Erziehungsanstalten Aufnahme fanden, die ganze erkannte Strafe bedingungsweise erlassen wurde. In ähnlicher Weise wie bei Zuchthäusern und Gefängnissen wurde bedingte Begnadigung auch bei Haftstrafen und Geldstrafen gewährt. Die seit dem 9. Mai 1891 begonnenen statistischen Aufzeichnungen ergeben nun folgendes lehrreiches Bild: Die Zahl der seit jenem Tage bis Mitte März 1895 bedingt begnadigten Personen beträgt 723. Von diesen waren verurtheilt wegen Verbrechen oder Vergehen wider die Staatlichkeit 84, wegen Körperverletzung 185, wegen Diebstahls und Unterschlagung 177, wegen Betrugs und Untreue 27, wegen Urkundenfälschung 70, wegen Verbrechen und Vergehen im Amte 21, wegen sonstiger Delikte 149. Bedingt erlassen wurden: Zuchthausstrafe in 33 Fällen, Gefängnisstrafe in 655, Haftstrafe in 28 Fällen, Geldstrafe in 7 Fällen. In 15 Fällen betrug die erlassene Freiheitsstrafe über 1 Jahr. Widerrufen wurden im Ganzen 65 Begnadigungen im oben erwähnten Zeitraum, also etwa 9 Proz. Der Widerruf erfolgte fast immer wegen Begehung einer neuen Straftat innerhalb der festgesetzten Zeit. Die neuen Straftaten, derenthalb die bedingte Begnadigung rückgängig gemacht wurde, fanden statt innerhalb des ersten Jahres in 27 Fällen, innerhalb des zweiten in 25, innerhalb des dritten Jahres in 12 Fällen; nur ein Fall fiel in das vierte Jahr. Dasselbe geht aus den mitgetheilten Ziffern doch hervor, daß das

Vertrauen auf die gute Führung der vorzeitig Entlassenen in den wichtigsten Fällen getäuscht worden ist. Man kann nur wünschen, daß in Sachen wie in Hessen wirklich einmal die Probe gemacht werde. Mißlingt sie, dann wird man sich eben getrrt haben, ohne daß mehr als ein vorübergehender Schaden daraus hervorzugehen braucht. Gelingt sie dagegen, was wir erwarten, dann wird unser gesammtes System der Bestrafung einen wohlthätigen Anstoß zu neueren Verbesserungen erfahren.

— Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten Dr. D. v. S. ist nach Borsdorf, der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Freiherr von Hammerstein-Logten, nach der Provinz Schleswig-Holstein abgereist.

— Der kaiserliche Botschafter in Paris Graf zu Münster hat einen Urlaub angetreten. Während der Abwesenheit desselben von Paris fungirt der Erste Sekretär bei der kaiserlichen Botschaft, Legationsrath von Schoen als Geschäftsträger.

— Der Richter mangel hat in Westfalen dahin geführt, daß die Justizverwaltung den Affessoren nicht mehr gekattet, Vertretung von Rechtsanwälten zu übernehmen, da sie fortwährend Affessoren zur Verfügung haben muß, denen die Verwaltung von Richter- und Hilfsrichterstellen übertragen werden kann. Der Justizminister scheint davon überzeugt zu sein, daß die Belastung der Richter stellenweise zu groß war, so daß augenblicklich eine große Zahl von Hilfsrichterstellen in Verwaltungswege bewilligt ist, welche nach Einstellung in den Etat allmählich in etatsmäßige Stellen umgewandelt werden. Beim Landgericht und Amtsgericht in Münster sind je zwei Hilfsrichter beschäftigt; außerdem hat beim Landgericht in den Monaten Mai und Juni eine Hilfskraftsammlung zwei Mal in der Woche Sitzungen abgehalten, bei welcher drei auswärtige Amtsrichter als Hilfsarbeiter fungierten.

— In Sachen Hammerstein wird jetzt noch berichtet, daß seine finanziellen Schwierigkeiten in der Hauptsache darin ihren Grund haben, daß Herr von Hammerstein für einen alten Jugendfreund, Herrn von D. z. n., in sehr hohen Beträgen Bürgschaft übernommen hatte, nachdem dessen Brüder, von denen der eine Besitzer des Gutes Roggow in Mecklenburg, der andere mecklenburgischer Gesandter in Berlin ist, es abgelehnt hatten, ihrem Bruder Hilfe zu gewähren. Die „Volksztg.“ bemerkt hierzu: Ob aus dieser Bürgschaft vielleicht auch die Weinrechnung von 8000 oder 9000 Mark herrührt, die Herr von Hammerstein, Zeitungsberichten zufolge, in nur einem Jahre bei nur einer Handlung gemacht und unbezahlt gelassen hat?

Rußland und Polen.

■ Riga, 23. Juli. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg.“] Das Irmlausche Lehrerseminar in Kurland wird nun doch nicht von der Regierung geschlossen werden. Der kurländische Adelsmarschall Graf Rappierling hat entgegen dem Beschluß der Regierung durch energische Bemühungen die Sicherung der Existenz der Anstalt ausgemittelt, aber das ist ein Sieg, der sehr wenig Nutzen bringt. Die von den Balten gestellten Bedingungen für die Erhaltung des deutschen Charakters dieses Seminars sind zum großen Theil nicht acceptirt worden, wobei die Balten dennoch für den Unterhalt des Seminars zu sorgen haben. Während ehemals der Unterricht in deutscher, russischer und lettischer Sprache erteilt wurde, soll er nunmehr in allen Fächern, außer Religion, lettischer Sprache und Gesang in russischer Sprache erfolgen.

Also unterscheidet sich diese Lehranstalt in ihrem Charakter kaum von den anderen russifizirten Lehranstalten. Im August soll der Unterricht nach dem neuen Lehrplan beginnen. Wenn hiermit die Balten für ein kaum nennenswerthes Zugeständniß doch das Opfer des Unterhalts des Seminars bringen, so treibt sie eben die Verzweiflung, irgend etwas noch im Interesse ihrer Sache zu bewahren.

Asien.

* Nach einer Korrespondenz des „Journal des Débats“ aus Yokohama hat eigentlich Si-hung-Tschang bei den Friedensverhandlungen von Schimonoseki die Japaner über's Ohr gehauen, und zwar so: Graf Ito soll beim Beginn der Unterhandlungen gar nicht auf eine Landabtretung in der Mandschurei zu sprechen gekommen sein, in Erwägung, daß eine derartige Friedensbedingung Einwendungen von Seiten gewisser Mächte wachrufen könnte. Man erzählt, daß der Gesandte Deutschlands in Tokio niemals die Ansicht seiner Regierung über diesen Punkt den japanischen Staatsmännern verhehlt habe. Deshalb verlangte auch Graf Ito im Anfang eine sehr beträchtliche Kriegsschädigung, angeblich eine Milliarde Francs. Aber Si-hung-Tschang, der zu den Verhandlungen die Versicherung mitbrachte, daß Rußland es Japan niemals gestatten werde, sich auf dem chinesischen Festlande dauernd einzunisten, erklärte, seine Regierung sei absolut nicht in der Lage, eine so enorme Kriegsschädigung zu bezahlen. Um den Vertreter Japans von der Forderung der großen Summe abzubringen, biete er, so erklärte Si-hung-Tschang, ihm als Ersatz die Abtretung der Halbinsel Liaotang an. Graf Ito ging, obwohl er gewarnt war, geblendet durch die Lust auf die dauernde Erwerbung von Port Arthur, in die Falle, und jetzt sehen die Japaner genöthigt, Liaotang wieder zurückzugeben, sich mit einer weit geringeren Kriegsschädigung zu begnügen, als sie von Anfang an beansprucht hatten und, was das Aller schlimmste für die japanische Diplomatie ist, sie mußte sich europäische Einmischung gefallen lassen und vor derselben zurückweichen. Ob's wahr ist?

Australien.

* Apia, 19. Juni. Der „Köln. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Auf unsern Inseln herrscht Ruhe. Die aufständischen Häuptlinge haben zwar vor kurzem eine Verathung an der Südküste von Upolu in Falealili abgehalten; aber es scheint nicht viel dabei herausgekommen zu sein. Mataafa, der frühere König, befindet sich noch mit seiner Tochter und zehn seiner Häuptlinge in der Verbannung auf Salutu auf den deutschen Marshall-Inseln; einem ihn besuchenden Engländer gegenüber sprach er sich über die Behandlung von Seiten der dortigen deutschen Behörde sehr lobend aus und bedauerte nur, daß die deutsche Regierung immer noch ihre Frauen von ihnen entfernt halte. — Die zu Anfang gepriesene Ruhe ist übrigens nur politischer Art; im Schoße der Erde ist es weniger ruhig. Zahlreiche, wenn auch schwache Erdbeben wurden in der Nacht vom 22. Mai zwischen 12 und 1 Uhr durch einen von Ost nach West verlaufenden, etwas über eine Minute anhaltenden kräftigen Erdstoß abgelöst. Die Häuser wackelten ganz bedenklich, und mancher Weiße sprang aus dem Bette, aber es

Die Kunstausstellung auf der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.

I.

Bekanntlich ist die diesjährige Ausstellung des Rostener Kunstvereins mit der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung verbunden und die erste Serie von Bildern dort in einem besonderen Gebäude untergebracht. Der darüber vorliegende Katalog verzeichnet 547 Nummern — eine stattliche Anzahl von Kunstwerken, die natürlich nicht alle gleichwerthig sind, aber doch fast durchgängig sich auf einem recht achtbaren Niveau halten. Es ist nicht unsere Absicht, eine umständliche Kritik zu liefern; wir wollen nur auf einzelne Bilder hinweisen, die bei einem Rundgange durch die Ausstellung uns besonders aufgefallen sind. Vorauszuschicken ist, daß das Ausstellungslokal für eine ganze Reihe von Gemälden etwas ungünstig erscheint. Ein Theil derselben hat sehr hoch gehängt werden müssen, was die Betrachtung erschwert, ein anderer Theil hängt den Fenstern gerade gegenüber, was zu gewissen Tagesstunden eine Beschattung überhaupt nicht ermöglicht, da bei direkt einfallendem Licht nur der glänzende Firniß sichtbar ist.

Wir haben zunächst den Mittelsaal und den anstoßenden rechten Flügel des Gebäudes durchstreift und hier eine Fülle tüchtiger Arbeiten gefunden, die zumeist noch aus der alten, von den neuen Mafasels verpönten Malschule, die auf sorgfame Detailausführung Gewicht legt, hervorgegangen sind. So im Mittelsaal gleich das große Historienbild von H. Clemenze-Berlin „Der Große Kurfürst empfängt die afrikanische Gesandtschaft.“ Der Kurfürst und die Kurfürstin sitzen in einem großen Gemach. Vor ihnen in fast liegender Stellung kniet ein schwarzer Häuptling, der durch einen Hofbeamten vorgestellt wird. Rechts stehen noch zwei Schwarze, links ist der Hofstaat placirt. Die Hauptfiguren, besonders das kurfürstliche Paar, sind trefflich charakterisirt. Allegorischen Charakters ist das an der Rückwand des Mittelsaales angebrachte Kolossalbild von J. Keller-Karlruhe: „Kaiser Friedrich.“ Es zeigt den verstorbenen Kaiser Friedrich III. in Kaiseruniform, das Haupt mit einem Vorbeerfranz geschmückt, den Marschallstab in der Hand, auf einem sich aufbäumenden dunklen Pferde. Hinter dem Kaiser schwebt eine weibliche Idealgestalt mit schwarzem Schleier, die hoch über dem Haupte des Kaisers die Kaiserkrone hält. Das Bild fesselt, doch scheint uns auf einer kleineren Skizze dazu, von demselben Künstler, der Kaiser mehr Portraitähnlichkeit zu haben. Gleichfalls allegorisch oder wenn man will, legendarisch ist ein anderes im Mittelsaale befindliches Bild: „Assumptio“ von E. Doerstling-Königsberg. Es veranschaulicht die Himmelfahrt der Mutter Maria nach ihrem Tode. Christus trägt sie sanft empor. Engel geben das Geleite. Die beiden Hauptgestalten sind modern — für Manche vielleicht etwas zu modern — gedacht.

Einen einfachen Vorgang auf großem Raum veranschaulicht H. Fochmüller-München: „Ein Gang zur Taufe.“ Eine Bäuerin trägt das Kind, eine ältere Kollegin geht auf der einen Seite, ein Schulmädchen auf der andern. Der Handlung: freie Gegend. Ganz allerliebste ist im Mittelsaal ein kleines Genrebild „Unterbrochene Lektüre“ von J. Sonderland-Düsseldorf. Ein junges Mädchen sitzt lesend am offenen Fenster, da kommen ein paar bunte Tauben durch das Fenster auf den mit einer rothen Decke behangenen Tisch spaziert. Die junge Leserin lächelt dazu. Das Bild ist in allen Theilen sauber durchgebildet.

Genrebilder ernsten und heiteren Inhalts giebt es in den Rosten des rechten Flügels eine ganze Menge. Da ist z. B. eine ergreifende Scene von E. Tischoff-Culm, Berlin, dargestellt: „Die Kranke.“ In einer Bauernstube liegt anscheinend die Hausfrau schwer krank im Bett. Ueber dasselbe wirft sich ein Mann. Am Fenster steht der „Herr Doktor“ und seine Miene besagt: hoffnungslos. Am Fußende des Bettes stehen Hausgenossen und drücken Antheilnahme aus. Ernst ist auch „Konfirmation in Norddeutschland“ von L. Bokelmann-Charlottenburg: der Prediger einer Dorfskirche segnet ein junges Mädchen ein. Die Beleuchtung erfolgt von der Mitte des Bildes aus durch ein Fenster, dem einzelne Anwesende den Rücken zuwenden. Ein Thierstück aus der Berliner Nationalgalerie „Auf der Wahlstatt“ von R. Friesse-Berlin frappirt durch die eigenthümlich graue Beleuchtung. Es stellt zwei Hirsche dar, von denen der eine übermunden am Boden liegt. Auch Stillleben, einst außerordentlich beliebt, werden noch immer produziert. Eins von L. Gerstner-Berlin hat den traditionellen Inhalt: Trauben, Weingefäß mit Spiegelung, Glas, Messingteller mit erhabener Arbeit u. Das Bild ist sehr hübsch, der Teller geradezu plastisch wirkend. Ein anderes Stillleben, von E. Grolacher-Stuttgart setzt sich ziemlich originell, aus Frauenputz, Pfauenfeder, einer Vase und einem bla Seidenstoff, der wohl eine Art Vorhang sein soll, zusammen. Die Seide ist sehr „natürlich“ gemalt.

In einer Koje sieht man noch ein Stück aus der Berliner Nationalgalerie: M. Liebermanns „Flachsichauer in Holland“. In einem großen Raume sind Frauen mit dem Ausziehen von Flachs beschäftigt — eine sehr betriebsame, wenn auch nicht sehr schöne Gesellschaft. Freundlicher ist der Eindruck von H. Nordenbergs (Düsseldorf) Genrebild „Angenehme Unterhaltung“. Am offenen Fenster näht eine junge Maid und an der Wand lehnt ein schiffähnlicher Jüngling und sieht zu. Offenbar knüpfen sich da die bekannten „zarten Beziehungen“ an. Einen absonderlichen Einfall hatte Fr. Ed. Schulz-Briejen-Düsseldorf, als er in seinem Bilde „Moderner Schloß“ die bekannte Schloßlage ins bäuerliche übertrug. Der bäuerliche Antonio und der einen Mittel tragende Schloß, wie auch die sonstige Dorfbewohner-

schaft vor den Herren Richtern sind realistisch gemalt, aber man merkt hier eine gewisse Absicht, und Tagesstendenzem sollen Kunstwerke nicht haben.

Von den Architekturen bezw. Landschaften auf dem rechten Flügel erwähnen wir „Das Capitol in Rom“ von A. Arnz-Düsseldorf; „Riviera, Abend“ von Julius Koehehholz-Bremen (mit sehr wirksamer Wasserspiegelung); „Fischerhütte am See“ von Th. Rugelmann-Stettin (graues Wasser) und „Norwegischer Fjord“ von A. Kasamussen-Düsseldorf (bla Beleuchtung).

Wir kommen nun zu der Querwand, die auf dem rechten Flügel auf die gegenüberliegende Seite desselben führt. Da begegnet uns wieder E. Doerstling-Königsberg, dem wir bereits im Mittelsaal getroffen, mit einem religiösen Bilde: „Der Glaube ist stärker als die Macht.“ Man sieht eine junge Bekennerin inbrünstig betend in einer Löwengrube. Wie anders berührt an derselben Querwand ein ganz modernes, Jedermann sofort verständliches Gemälde von J. Vorsatz-Königsberg „Vald Daheim“. Ein junges Ehepaar auf der Hochzeitsreise in einem Restaurant. Die junge Frau ist ermüdet eingeschlafen; der Gemahl hat den Arm um ihre Schultern gelegt und wacht über dem Schlummer. Die Situation heimelt an, ihr leiser Humor gefällt. Humoristisch drastischer wirkt W. Geißlers (Berlin) „Bielliebchen-Gesicht“. Ein älterer Dienstmann bringt zwei Damen ein Bouquet und an einer Strippe einen Mops, der die Nothwendigkeit, geschenkt zu werden nicht einfließt und nicht vorwärts will. Die unbeholfene, Stellung des Dienstmannes ist recht spaßhaft.

Ein schon öfter behandeltes Motiv liegt dem Bilde „Erwartung“ von E. Hausmann-Charlottenburg zu Grunde. Schifferfrauen mit einem Kinde sind am Fenster und blicken auf die See, von der der Gatte heimkommen soll. Sehr sorgfältig hat E. Weis-Königsberg das faltige Gesicht einer Großmutter gemalt, die wenn wir die Sache recht verstehen, einem aus einem Bauer genommenen Kanarienvogel etwas vorpfeift, was eine zuschauende kleine Enkelin offenbar sehr interessiert. Das Bild heißt „Instruktionsstunde.“ Am Ende der Querwand treffen wir dann unermuthet — denn es steht nicht im Katalog — auf ein weitbekanntes Prachtstück: „Der König überall“ von R. Walthmüller-Berlin — das Bild, mit dem der kürzlich so jäh verstorbene junge Künstler zuerst Aufsehen erregte. Man kennt es durch viele Reproduktionen in Journalen. Friedrich der Große hält auf einer Reise durchs Land bei einem Dorfe und läßt sich von Bauern Kartoffeln reichen. Die vorzügliche Charakteristik des „alten Fritz“ — besonders die Wiedergabe seiner weltbekannten „Königsaugen“ — ist viel bewundert worden. Das Gemälde wird auch bei uns die Beachtung und Anerkennung finden, die ihm gebührendermaßen schon an vielen andern Orten zu Theil geworden. Damit schließen wir für heut. E.

ging ohne Schaden vorüber. Wie ihre beschränkte Ausdehnung und geringe Stärke beweist, sind die Erdstöße meist auf unterirdische Einstürze zurückzuführen. Unsere sämtlichen 14 Inseln verdanken ja ihr Entstehen vulkanischer Tätigkeit, die Gehäule der nur am Küstensaume lebenden Korallenfische sind hoch oben bei den Kratern, in der glasähnlichen Lavamasse eingeschlossen, noch häufig zu finden. Von der Richtigkeit der auch neuerdings durch Otto C. Ehlers erhärteten Behauptung, daß die Samoaner der schönste Menschenschlag der Erde seien werden sich bald weitere Kreise in Deutschland überzeugen können, da unser bisheriger Polizeivorsteher Marquart eine Truppe von etwa 30 Samoanern und Samoanerinnen nach Deutschland, und zwar zuerst nach Berlin bringen wird. Ihre Gesangsbeiträge, hier „Sivafiva“ genannt, dürften bei unsern sangesundigen Völkern großes Interesse durch die ganz eigentümliche Art der Singweise und die Genauigkeit des Vortrags erregen.

Sofales.

Posen, 26. Juli.

* Ueber die Rückzahlung des Fahrgeldes bei Nichtbenutzung von Fahrkarten sind die deutschen Eisenbahnverwaltungen nach der Zeitschrift „Fonentaris“ folgendermaßen schlüssig geworden: Der Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen hat sich geeinigt, im Falle nachgewiesener Nichtbenutzung von Fahrkarten eine Erstattung von Fahrgeld vorzunehmen. Der Mangel des Couprungszeichens gilt nicht unter allen Umständen als Beweis, vielmehr ist der Nachweis der Nichtausnutzung durch eine auf der Karte selbst ertheilte Bescheinigung des Stationsbeamten derjenigen Station, wo die Reise unterbrochen oder von welcher aus die Weiterreise nicht fortgesetzt worden ist, zu erbringen. Die Fahrkarte ist hierauf an die Direktion derjenigen Station, wo sie gelöst wurde, unter Angabe des Grundes der Nichtbenutzung und Bezeichnung der Adresse einzusenden. Von dieser Verwaltung wird alsdann die Rückerstattung des zu viel bezahlten Fahrgeldes an den Bezugsberechtigten abzüglich etwa entstehender Portoausslagen veranlaßt.

gn. Die 25jährige Gedenkfeier seiner ruhmreichen Betheiligung an der Schlacht bei Borsch begehrt das Infanterie-Regiment Graf Kirchbach (1. Niederschlesisches) Nr. 46 hierseits am 6. und 7. August, zu welcher Feier das Regiment die noch lebenden Kommandanten eingeladen hat, welche in seinen Reihen am 6. August 1870 die unergänzlichen Vorbeeren mitternachts hielten. Von Seiten des Offizierkorps sind die wenigen, noch unter den Lebenden weilenden ehemaligen Regimentsangehörigen besonders zur Betheiligung aufgefordert worden, die in der Charge als Feldwebel u. den Feldzug 1870/71 mitgemacht und die jetzt Beamtenstellungen u. innehaben. Nach dem vom Regiment für die Gedenkfeier aufgestellten Programm erfolgt am Dienstag, 6. August, um 6 Uhr Abends der Empfang der Gäste im Garten des Offizierkorps auf dem Kernwerk. Am Mittwoch, 7. August, findet um 10 Uhr Vormittags Festgottesdienst auf der Esplanade des Kernwerks und nach demselben um 11 Uhr Vormittags Parade ebendort statt. Für Festgottesdienst und Parade ist vorgeschrieben: Paradeanzug, welche Beinkleider. Während Mittags 12 Uhr die Speisung der Unteroffiziere und Mannschaften und deren Gäste in der Kaserne ihren Anfang nimmt, beginnt nachmittags 2 Uhr das Festessen der Offiziere und deren Gäste in Sterns Hotel, Wilhelmstraße 1, bei welchem die Offiziere in Waffenrock, Epaulette, Helm und langen Beinkleidern zu erscheinen haben. Nachmittags von 4 Uhr ab nimmt das Konzert im Garten des Offizierkorps seinen Anfang. An dasselbe schließt sich Preisturnen der Mannschaften, Aufschuß, Feuerwerk und Zapfenstreich auf der Esplanade des Kernwerks. Der Schluß bildet von 10 Uhr Abends ab ein zwangloses Beisammensein in Sterns Hotel. — Von allen den Offizieren, Feldwebeln, Zuhilfen, welche die Schlacht bei Borsch und den Feldzug von 1870/71 im 46. Regiment mitgemacht haben, dient gegenwärtig Niemand mehr im Regiment. — Dasselbe ist übrigens auch der Fall im 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 47 mit der einzigen Ausnahme, daß der Zuhilfenmeister Meumann, der schon vor 25 Jahren im Regimente diente, auch heute noch demselben Truppenteile aktiv angehört. Im Grenadierregiment Graf Kleff von Mollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6 ist allein noch ein einziger Offizier, Hauptmann Cuno in dem Dienste, der in diesem Regimente an dem glorreichen Feldzuge gegen Frankreich theilgenommen hat.

** Verkauf fiskalischer Terrains. Der Militärsklaus besaß in der Gemeinde St. Lazarus an der südlichen Seite der Ringstraße hinterm Wilbath eine langen, schmalen und winstigen Streifen Land, durch welchen dem anliegenden Grundstück die Straßenflucht entzogen wurde. Nach langjährigen Verhandlungen hat der Fiskus nunmehr dieses Terrain an den angrenzenden Besitzer Summer gegen eine mäßige Entschädigung abgetreten und hat letzterer dasselbe durch Ummäuerung bereits seinem Grundstück einverleibt.

* Im Verein junger Kaufleute findet am Montag, d. 29. d. M., Abends 8 1/2 Uhr im Stern'schen Saale eine Versammlung statt. Auf der Tagesordnung steht die Besprechung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Seitens des Herrn Ministers sind Erhebungen angeordnet, inwieweit die jetzigen Bestimmungen über die Einschränkung des Geschäftsbetriebes an Sonn- und Feiertagen mit den Wünschen der Gewerbetreibenden übereinstimmen, resp. welche Veränderungen seitens der Gewerbetreibenden gewünscht werden. Selbstverständlich handelt es sich hierbei nicht nur um die Interessen der Prinzipale, sondern auch die Interessen der Angestellten sollen eingehend besprochen werden. Auf diese Weise ist einem großen Theil unseres Kaufmannstandes Gelegenheit geboten, über diese so wichtige Frage in eine Erörterung einzutreten, und dürfte sich daher ein recht zahlreicher Besuch dieser Versammlung seitens der ordentlichen, wie auch der außerordentlichen Mitglieder sehr empfehlen.

* Etwas über die Mode. Ueber die unsere Damen interessirende Frage, ob Blumen modern bleiben, stellt der „Konfekt.“ folgende Erörterungen an: Es herrscht wohl mit Recht die Meinung vor, daß der Höhepunkt für diese Mode noch lange nicht überschritten ist. Was sich geltend macht, das ist der geläuterte, fast möchten wir sagen verfeinerte Geschmack in der Blumenfabrikation. Trafen wir bisher Blumen in einer gewissen wilden Anordnung, ohne Symmetrie, wie hingeworfen aussehend, auf einem und demselben Gegenstand an, so bringt uns die kommende Saison da, wo die Anwendung von Blumen erlaubt ist, solche in einer Feinheit der Zusammenstellung, die bewundernswürdig ist. Sehr modern und überaus vornehm sind die einfachen Sträuße, die nur aus Blättern an langem Stengel bestehen, ohne jede Blume. Diese echt herblich wirkenden, wie ein eben abgebrochener

Zweig aussehenden Sträuße werden nun — ein neues Kind der Mode — in allen Farben hergestelt, vor Allem natürlich in Grün, von dem fastigen frischen Grün des blühenden Baumes bis zu dem eiskalt weißen und verbortenen. Gerade letztere, die verbleichten Blätterzweige, sind von einer Natürlichkeit, daß sie vom fallenden Staub des Herbstes nicht zu unterscheiden sind. Als überaus modern werden uns aber solche Zweige ganz in schwarz gehalten bezeichnet. Wir sahen herartige Zweige, an denen die Blätter von schwarzem weichen Taffet, andere, die von völlig hartem Taffet, von Sammet, von Chenille mit und ohne Jet und auch ganz und gar von Jet waren. Sehen diese schwarzen Zweige auch wirklich düster und melancholisch aus, so üben sie doch eine eigenartige Anziehungskraft aus. Bemerkte man sie irgendwo an dem Kostüm einer Dame, so interessirte es unwillkürlich, man sieht sie sich genauer an, die Zweige und die Trägerin eines solchen Blätterstrauces. So sehr spinnen auch nur die Fäden der Mode! Im engen Anschluß hieran hat sich die Mode der Hals-Colliers ebenfalls weiter ausgebildet. In seinen Genres sieht man wirklich reizende Sachen, sehr Vieles in schwarzer Chenille und in Federn, durchflochten mit herrlichen Maraschin- und Rosen oder anderen von unteren Damen bevorzugten Blumen. Das Federn ihre führende Rolle für die kommende Saison behalten, darf als Thatsache bezeichnet werden, die, je mehr wir in die Saison eintreten, sich um so mehr verwirklichen wird.

v. Vakante Stellen für Militärämter. Im Bezirk des V. Armeekorps: Zum 1. November d. J. beim Kaiserl. Postamt Sankt Petersburg (Bez. Plesk) die Stelle eines Sandbriefträgers mit 650 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß; es ist eine Kaution von 200 M. zu stellen, welche durch Gehaltsabzüge gedeckt werden kann. — Zum 1. September d. J. beim Magistrat von Sankt Petersburg die Stelle eines Polizeileutnants mit 900 M. Gehalt; außerdem wird freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung gegen die Verpflichtung der Reinigung und Heizung der von der städtischen Verwaltung benutzten oder ihr gehörigen Räume in und an dem Rathhause gewährt; nach Bestimmung des Magistrats kann an Stelle der freien Wohnung ein Wohnungsgeldzuschuß von 72 M. und an Stelle der freien Heizung und Beleuchtung eine Entschädigung von 78 M. gewährt werden; der anzustellende Polizeileutnant hat zugleich die Verpflichtung, als Aufseher des Polizeigefängnisses zu fungieren und die Gefangenen gegen den Bezug der Verpflegungskosten zu verpflegen; die zu besetzende Stelle ist pensionsberechtigt. — Zum 1. September d. J. beim Kaiserl. Postamt Plesk die Stelle eines Briefträgers mit 800 M. Gehalt und 144 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Oktober d. J. beim Magistrat von Schönau (Kagbach) die Stelle eines Nachtwächters mit 110 M.; die Stelle ist nicht pensionsberechtigt. — Im Bezirk der IV. Division beim Magistrat von Strelno die Stelle eines Polizeileutnants mit 600 M. und 75 M. Miettsentschädigung; die Stelle ist pensionsberechtigt; der Militärdienst wird bei einmaliger Pensionierung als pensionsfähig nicht angerechnet.

r. Auf dem Gerberdamm schreiten die Arbeiten am Ausmündungskanal rüstig vorwärts. Von der Mündung des Wierbachs in die Warthe, wo der Bau des Kanals begonnen hat, und wo für den Fall von Hochwasser eine Bumpstation errichtet werden soll, durch welche das Wasser aus dem Kanal in die Warthe emporgedrückt wird, ist der Kanalbau aufwärts bereits bis fast an das Krümmungspunkt des Grundrisses vorgeschritten; gegenwärtig werden die Grabarbeiten längs dieses Grundrisses auf dem Gerberdamm weitergeführt. Auch die neue Verbindungsstraße zwischen Gerberdamm, Sand- und Schifferstraße ist auf der Strecke zwischen den beiden letztgenannten Straßen bereits gepflastert. Der Ausmündungskanal soll in diesem Jahre bekanntlich durch die Gr. Gerberstraße noch aufwärts bis zur Breitenstraße-Ecke geführt werden. Es sind übrigens bei diesem Bau auch Frauen als Handlangerinnen beschäftigt; wie man hört, erhalten dieselben 1,20 M. pro Tag Arbeitslohn.

* Der Schrecken der Referendare. Sieben deutliche Kleinstädte beziehungsweise Marktstellen in Posen, Ost- und Westpreußen bringen, wie man der „Frankf. Ztg.“ aus Königsberg schreibt, unsere Referendarien in gelinde Verzweiflung, wenn es gilt, aus Königsberg oder anderen Provinzialhauptstädten oder aus einer anderen beliebigen Gegend nach einer der Kleinstädte beziehungsweise Marktstellen verlegt zu werden. Die sieben Orte in Posen heißen in dem „Referendar-Hexameter“:

„Schrimm, Schroda, Bomm, Meseritz, Protoschin, Schönlanke, Filschne.“

in West- und Ostpreußen:

Stuhm, Domnau, Ruch, Bischofsheim, Hendekrug, Staisgirren, Mehlanten.“

B Der hiesige Ortsverband der Gewerksvereine (Hirsch-Dudner) feiert am Sonntag, den 28. d. M. im Etablissement Urbanow ein sehr feierliches Sommerfest, verbunden mit verschiedenen Gesellschaftsspielen für Herren und Damen. Der Ausmarsch erfolgt um 1/2 Uhr Nachmittags vom Vereinslokale aus, Restaurant Wittke, Wasserstraße 27.

n. Aus Wilda, 26. Juli. Die erste Mädchenklasse der hiesigen Gemeindeschule machte gestern per Wagen einen Ausflug nach dem Gorkalsee bei Moskau. Abends 9 1/2 Uhr kamen die Kinder wieder zurück.

Telegraphische Nachrichten.

* Gger, 26. Juli. Die Handelskammer nahm eine Adresse an den früheren Finanzminister Dr. v. Plener an, in welcher ein Rückblick auf dessen 23jährige erfolgreiche und ruhmvolle parlamentarische Thätigkeit geworfen wird. Freund und Feind, so heißt es in der Adresse, sei einig in der Anerkennung seines maßvollen Charakters. Die Wähler hoffen, daß das politische Wirken Dr. v. Pleners nicht abgeschlossen sei, und daß seine seltene Kraft dem öffentlichen Leben baldmöglichst zurückgegeben werde.

Brüg, 26. Juli. Die Betriebsführung der Aufg. Teplitzer Bahn ist gehoben. Heute findet der regelmäßige Bahnverkehr auf der Strecke Komotau-Aufg. wieder statt.

Christiania, 26. Juli. Das Storching nahm in seiner gestrigen Abend Sitzung den Antrag des Militärkomitees, betreffend die außerordentliche Bewilligung für die Marine von 12 Millionen, davon 8 Millionen für den Bau dreier neuer Panzerschiffe, an.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Bochum, 26. Juli. Wie der „Markt. Sprecher“ mittheilt, beläuft sich die Gesamtzahl der an der Explosionsstelle der Grube „Prinz von Preußen“ befindlich gewesenen Arbeiter auf 44; hiervon sind 33 todt und acht verletzt.

Koburg, 26. Juli. Der Prinz und die Prinzessin Ferdinand von Bulgarien trafen heute früh, die Prinzessin-Mutter Clementine bereits um Mitternacht zur Gedächtnisfeier des Prinzen August von Sachsen-Koburg hier ein.

Jah. 26. Juli. Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußeren, Graf Goluchowski, wird heute dem deutschen Reichskanzler, Fürsten zu Hohenlohe auf dessen Besichtigung in Aussee einen Besuch abstatten.

Rom, 26. Juli. [Deputirtenkammer.] In der heutigen Vormittags Sitzung trat das Haus nach Repliken mehrerer Deputirten auf die gestrigen Darlegungen des Ministers des Aeußeren, Baron Blanc, in die Beratung des Budgets des Auswärtigen ein. Nachdem mehrere Redner sich über die allgemeine Politik, sowie über die afrikanische Politik ausgesprochen hatten, wurde die Fortsetzung der Beratung auf morgen vertagt.

Rom, 26. Juli. General Barattieri kam Nachmittags in Rom an, wo er von dem Minister des Aeußeren, Baron Blanc, Mocenni, Gatti, Adamoli, Bogliolo und verschiedenen Vereinen empfangen wurde. Das Publikum begrüßte den General lebhaft.

Petersburg, 26. Juli. Der Minister für Volksaufklärung beabsichtigt Blättermeldungen zufolge demnächst den obligatorischen Elementar-Schulbesuch in den Gouvernements Charkow, Poltawa, Kurland, Woronesch versuchsweise einzuführen.

„Tiflisch Listod“ verzeichnet ein Gerücht, wonach der gegenwärtig zum Kurzgebrauch in den nordkaukasischen Bädern weilende Emir von Buchara ersuchte, die russische Regierung wolle ihm wegen zerrütteter Gesundheit gestatten, daß er in einem Orte des Kaukasus seinen ständigen Aufenthalt nehmen könne. Buchara wird von den Ministern unter Leitung des Emirs regiert.

Petersburg, 26. Juli. Nach einer Blättermeldung begab sich gestern Abend Sibirskatow über Krasnojarsk an diejenige Stelle des Jenissei, wo dieser sich dem Ob-Flusse auf einige Werst nähert. Hier soll ein Verbindungskanal geschaffen werden, der der Schifffahrt Nord-Sibirien dienen soll.

Watum, 26. Juli. Der Großfürst Thronfolger traf heute aus Abas-Tuman hier ein und schiffte sich auf dem Panzerschiff „Katharina II.“ ein, welches von einem zweiten Panzerschiff begleitet, nach Odessa auslief.

Paris, 26. Juli. Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß gestern in Sao Paulo erregte Volksmengen einen Angriff auf das englische Konsulat versuchten.

London, 26. Juli. Bisheriges Wahlergebnis: 402 Unionisten, Gewinn: 106 Sitze; 161 Liberale, Gewinn 20 Sitze; 11 Parnelliten, 64 Antiparnelliten, 2 Arbeiterkandidaten.

London, 26. Juli. Der „Standard“ meldet aus Konstantinopel, daß macedonische Insurgenten die bulgarische Grenze überschritten haben, was wahrscheinlich einem Konflikt zwischen Serbien und Bulgarien herbeiführen wird. Die türkische Regierung hat nunmehr die Grenze bei Nestueh militärisch besetzen lassen und zwar sind 19 Bataillone Infanterie, 10 Schwadronen Kavallerie und 10 Batterien Artillerie dahin kommandirt.

Belgrad, 26. Juli. Hier treten fortgesetzt alarmirende Gerüchte über die Lage in Bulgarien auf. An eine Rückkehr des Fürsten Ferdinand glaubt Niemand mehr. Man spricht von einer in Aussicht genommenen Militärdiktatur unter dem jetzigen Kriegsminister Petkoff.

Belgrad, 26. Juli. Die Einberufung der Skupschtina zur ordentlichen Session ist gegen Anfang September im alten Stils in Aussicht genommen.

Belgrad, 26. Juli. Die Rathschläge Rußlands zur Lösung der bulgarischen Frage gehen dahin, daß zunächst eine provisorische Regierung unter Leitung des Metropolitens Element gebildet werde. Alsdann sollte die Sobranje zur Fürstenwahl einberufen werden. Rußland werde keine Einwendungen machen gegen eine etwaige Wiederwahl Ferdinands, der aber bis zur Verkündung des Wahlergebnisses außer Landes bleiben müsse.

Newyork, 26. Juli. Der „Newyork-Herald“ veröffentlicht ein Interview seines Petersburger Korrespondenten mit dem Fürsten Metscherki, in welchem dieser sich über die Gründung einer antifranzösischen Partei unter seiner Führung folgendermaßen äußert: Eine Allianz mit Frankreich sei gegen das Gefühl des russischen Volkes. Ein solches Bündniß sei auch gegen den Willen des verstorbenen Zaren. Metscherki behauptete entschieden, daß der Vertrag niemals die Genehmigung des Zaren erhalten würde.

Ermässigung der Preise für

Apollinaris

Natürlich kohlen-saures Mineral Wasser.

Im Einzelverkauf wird das obige Wasser, jetzt wie folgt berechnet:-

	Inclusive des Gefäßes.	Vergütung für das leere Gefäß.	Netto-Preis des Wassers.
1/1 Flasche	30 Pf.	5 Pf.	25 Pf.
1/2 Flasche	23 „	3 „	20 „
1/1 Krug	35 „	5 „	30 „
1/2 Krug	26 „	3 „	23 „

Käuflich bei allen Apothekern und Mineralwasser-Händlern.

Berliner Wetterprognose für den 27. Juli

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Despeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt:

Zeitweise heiteres, vielfach wolfiges Wetter, mit Gewitter-Regen und frischen südwestlichen Winden. Nachher kühler.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines
kräftigen Knaben zeigen er-
gebenst an
Posen, den 26. Juli 1895
Oskar Bahlau und Frau
Frieda geb. Wollburg.

Dankagung!
Für die unserer nun in
Gott ruhenden Tochter
Clara
bei ihrem letzten Seileit dar-
gebrachte Theilnahme sowie
für die als letzten Gruß ihr
gewidmeten Kranzspenden
sagen wir unseren innigsten
Dank.
9852
J. Schulz nebst Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobt: Fräulein Maria
Görger in Breslau i. B. mit
Herrn Dr. med. Paul Steffens
in Magdeburg. Fräulein Hedwig
Ghe in Leipzig mit Herrn Buch-
händler K. Grebe in Berlin.
Fräulein Ilse Knoblauch in Berlin
mit Herrn Apotheker Wilhelm Haß
in Bielefeld.
Verheiratet: Herr Dr. phil.
Paul Schumann mit Fräulein Ger-
trud Kothke in Dresden. Herr
Dr. med. Louis Müller mit Fräulein
Hedwig Kothke in Thale.
Geboren: Ein Sohn:
Herrn Amtsrichter Dr. Lucas in
Sollingen. Herrn de Weert in
Burg Wettshoven. Herrn Prof.
Dr. Friedrich Stein in Leipzig.
Eine Tochter: Herrn
Herrn Dr. med. Rob. Deutz in
Köln. Herrn Dr. Georg Keine
in Hannover.
Gestorben: Herr Sanitäts-
rath Dr. Karl Scharrenbroich in
Bonn. Herr Rittergutsbesitzer
Otto Quasnowski in Goch
Münster.

Vergnügungen.

Provinzial-
Gewerbe-Ausstellung.
Täglich: Großes
Militärkonzert.
Neu! 9817
Panorama.
(Vorfstellung in Chicago.)

Zu der am
Sonabend, den 27. d. Mts.
stattfindenden
Ballonfahrt
des
Fräulein Meta Smith
bin ich bereit einen Passagier
mitzuführen zu lassen und nehme
ich Meldungen im Ausstellungs-
park entgegen.
9868

Henry Smith.
Zoologischer Garten.
Täglich: Großes Konzert.
Abends: Illumination.
Niedrige Eintrittspreise.

J. O. O. F.
M. d. 29. VII. 95. A. 84. U. L.
Berein junger Kaufleute
zu Posen.
Unsere Mitglieder laden wir
zu einer
Versammlung
auf Montag, den 29. cr.,
Abends 8 1/2 Uhr, im Stern-
schen Saale ein.
Tagesordnung:
Besprechung der Bestimmungen
über die Sonntagstrube im Han-
delsgewerbe.
Der Vorstand.

Provinzial-Gewerbe-Ausstellung Posen.
Sonabend, den 27. Juli,
Nachmittags 6 1/2 Uhr,
Luftfahrt
der 9816
Aeronautin **META SMITH**
mit dem 800 cbm großen
Ballon Kaiserin Auguste Victoria.

Chicago Rawhide M'f'g Co.
Chicago U. S. A.
Vom 1. September cr. an wird diese Fabrik abermals eine
permanente Vermehrung ihrer Rawhide-Erzeugnisse eintreten lassen
und ist demnach in der Lage, einen Theil der vermehrten Pro-
duction für eine grössere Vertretung oder mehrere kleinere
contractlich abzugeben.
Die **Rawhide-Producte** (Kruegers Patent),
seit 1878 producirt, werden nur allein von dieser Fabrik hergestellt,
und bestehen in der Hauptsache aus **Rawhide** (Rohhaut) Leder
und dessen Fabrikate wie: Maschinen-Treibriemen, Tauwerk-
u. Cordel-Transmissions-Riemen, u. Nähnriemen, Schlag-
riemen, hydraulische Packung, Hart-Rawhide-Blöcke u.
Zahnräder für geräuschlosen Betrieb etc.
Rawhide ist durch ihre Zubereitung das vollkommenste
Material seiner Art, ist widerstandsfähig gegen Feuchtigkeit,
Dampf, Gas, Säure-Dünste u. Witterung. Die **Treibriemen** sind
leicht, dünn, stark, biegsam, gestreckt, höchst dauerhaft,
eben und gerade laufend, weder reißen noch schleifen sie,
sondern greifen vollkommen. Sie besitzen eine unübertroffene
Zugkraft und übertragen über 25% mehr Betriebskraft, als
Nutzseil, als irgend ein anderer Treibriemen unter gleichen Ver-
hältnissen je liefert.
Zur Uebernahme einer Vertretung ist eine Capitalanlage für
das nöthige Lager, je nach dem Umfang und der Industrie des
Vertretungsbezirktes erforderlich.
Meldungen von Reflectanten mit näheren Angaben erbeten
an den General-Vertreter für Europa
S. Schreiber,
164 Fenchurch Street, London E. C.

„Die Neue Welt.“
Lieferung 6
ist erschienen.
Preis jeder Lieferung 50 Pf. (per Post
franco 60 Pf. gegen Einsendung des Be-
trages.)
Jeder Käufer aller 16 Lieferungen erhält
das grossartige Kunstblatt
„Falknerin“
von Professor J. KOPPAY in Farbendruck am
Schlusse gratis.
In der Stadt und Provinz Posen nur allein
zu beziehen durch die
Expedition
der Posener Zeitung.

Bad Polzin;
16 Kilometer vom Bahnhof Gr. Nambin
der Stettin-Danziger Eisenbahn, in höchst
romantischem Gebirgsthal, am Eingang
in die i. g. „Pommersche Schweiz“,
alt bewährter Kurort. Starke Eisenquellen, sehr
kohlensäurereiche Stahl-Soolbäder (nach Lipperts Methode), Fisch-
nadel, Moor-Bäder, frische Bergluft. — Kurzeit vom 15. Mai bis
15. September. — Außerordentliche Erfolge bei Blutharnt, allg.
Schwächezuständen, Nervenkrankheiten, chronischem Rheuma-
tismus, Frauenkrankheiten. Badehäuser: Marienbad, Friedrich-
Wilhelmsbad, Johannisbad, Viktoriaabad, Louiseabad. Volle Pension
incl. Wohnung 18—36 Mark wöchentlich. 6 Aerzte am Ort. Aus-
kunft ertheilt die Bade-Verwaltung und **Karl Riesels** Reise-
contor, Berlin.
2953

Berlin W.
Bergs Hôtel,
Inhaber **Adolf Reich,**
Leipziggasse 69, Charlottenstr. 69
Renovirt. 8131
Zimmer v. 1,50 M. an, für läng.
Aufenthalt Preisermäßigung.
Anerkannt gutes Restaurant
mit schlesischer Küche.

Wer aus erster Hand
von meinem Fabriklager Herren-
stoffe — **Burkins, Kammgarn,**
Cheviot etc. bezieht, 3769
kauft 1/3 billiger
als beim Schneider oder Tuch-
händler und wird immer wieder
bestellen. Muster in neuester
kolossal Auswahl sofort franko.
Anton Georg, Köln-Lindenthal.

**Nordostdeutsche-
Gewerbe-Ausst.-Lotterie**
Gewinne:
Ziehung bereits
Montag, 5. August.
Loose à 1 M., 11 Loose 10 M. (Loosporto und Ge-
winliste 20 Pf. extra) empf. d. **General-Agentur** von
Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kantstrasse Nr. 2.
sowie alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
Die 3000 Gewinne (Kaufanweisungen) werden mit
90 % des Werthes **garantirt.**

1 Haupttreffer i. W. v. 20,000 M.	1 „ „ „ „ 10,000 „
1 „ „ „ „ 5,000 „	1 „ „ „ „ 3,000 „
1 „ „ „ „ 2,000 „	2 „ „ „ „ 1,000 „
4 Gewinne „ „ „ 750 „	6 „ „ „ „ 500 „
20 „ „ „ „ 200 „	30 „ „ „ „ 100 „
100 „ „ „ „ 50 „	3000 „ „ „ „ 20 u. 10 „

Ostseebad Ahlbeck
in unmittelbarer Nähe von Seebad Seringsdorf gelegen, von
Berlin täglich mit mehreren Zügen in 4 Stunden zu erreichen,
ausgezeichnet durch seinen wunderbar reinen und weiten Strand,
durch seine frische und belebende, niemals schwüle und doch warme
Luft, rings umgeben von meilenweit sich erstreckendem alten
Kiefern- und Buchenwald, ist als **eigentliches Kinderbad** in
wenigen Jahren allgemein beliebt geworden und wird von vielen
Aerzten den benachbarten Bädern mit Recht als **Sommer-
aufenthalt für Kinder** und auch für **Erwachsene** vorgezogen
und empfohlen. Binnen 5 Jahren ist die Zahl der Sommergäste
von 2000 auf über 7000 gestiegen. Billige Bäder und geringe
Curtaxe. — Familien- und Einzelwohnungen sind ausreichend und
zu mäßigen Preisen vorhanden. Die Verpflegung in den zahl-
reichen Hotels, Restaurants und Pensionats genügt allen heu-
tigen Ansprüchen. — **Gute Milch für Kinder im Orte.** —
Ständiger Badearzt, Post, Telegraph und Fernsprechan-
schluß. Direkte Eisenbahn-Verbindung bis Ahlbeck.
Jede Auskunft ertheilt die **Bade-Direction** und **Carl
Riesels Reise-Contor, Berlin SW. 46, Königsgräber
Straße 34, part.**
Breslau: Otto Harder, Matthiasplatz 2.
Posen: Carl Hartwig, Wasserstraße 16.
Magdeburg: Louis Dehne, Dreifaltigkeitsstraße 12 a.
Halle a. S.: Otto Westphal, Poststraße 18.
Chemnitz: Horst Ulrich, Reifestraße 32.
Leipzig: F. W. Graupenstein, Bachstraße 11—13.
Dresden: Eduard Geucke & Co., Ferdinand-Platz.
Prag: J. H. Basch, Goldschmiedegasse 7.
Wien: Gust. Schiröckel's Wwe., I. Kolowratring 9.
Die Bade-Direction.

Johannisbad
im Riesengebirge.
(Das böhmische Gasteln.)
Saisonöffnung 12. Mai.
In einer an großartigen Naturschönheiten reichen Gebirgs-
gegend in geschützter Lage. 4799
Bahnhafion: Freiheit-Johannisbad.
Heilanzeigen: Gegen Nerven- und Rückenmarkleiden, rheuma-
tische und gichtische Zustände, Nahrungsmittel, Scrophulose, Bleichsucht,
Frauenkrankheiten, Verarmung des Blutes und Entkräftung nach
konsumirenden Krankheiten, chronische Hautauschläge. Ferner
erfolgreich sind die Kurmittel zu Nachkuren nach dem Gebrauche
anderer Bäder, wie: Karlsbad, Marienbad, Teplitz, Kissingen und
Ems. Weitere Auskünfte ertheilt bereitwilligst die
Kurkommission in Bad Johannisbad (Böhmen).

Bad Langenau Grafschaft Glatz,
Eisenbahnstation.
Stahl- u. Moorbad. Kaltwasserbehandlung. Luft-
kurort. Vorzüglich gegen Bleichsucht, Blutarmuth,
Nervenschwäche, Frauenkrankheiten, Rheumatismus,
Gicht, Lähmungen etc. Auskunft u. Prospect durch
die **Badeinspection.**
7392

Heil- und Pflegeanstalt für Gemüths- und Nervenkrankte
(früher Sadebeck'sche Pflegeanstalt) in Oberrick bei Breslau.
Prospecte durch den jetzigen Besitzer und leitenden Arzt
Dr. med. Mosler.
6243

Meine Damen
machen Sie gefl. einen Versuch mit
**Bergmann's
Säbennilch-Seife**
v. Bergmann & Co., Dresden-
Radebeul 3635
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner)
es ist die beste Seife gegen
Sommerprossen, sowie für
zarten, weichen, rosigen Teint.
Vorr. à Stück 50 Pf. bei:
Ad. Asch Söhne, R. Barcikowski,
J. H. Jeszka, Wasserstr. 25,
S. Olynski, I. Schleyer und
Paul Wolff.
Ein halbgedeckter Kutschwagen,
gebraucht, in bestem Zustande,
eleg. Equip., Patentachsen, billig
abzugeben. **Posen, Viktoriastr. 25.**

Ladeneinrichtung,
eleg. mit Glascheln, billig
zu verkaufen. Näh. unt. S. N.
80 in der Exped. d. Bta. 9873

Junge Gänse und Enten,
frisch geschlachtet, sauber gereinigt,
Gänselein und Gebern, sowie täg-
lich frischen Gänsebraten, auch
junge und alte Hühner, lebend
und geschlachtet, empfiehlt billigst
Gebr. Neppich's Geflügel-
handlung,
9875 Sapiehaplatz Nr. 11.

Stets frisch gebrannten
Dampf-Caffee
(Carlsbader Melange)
von 1,30 bis 2 M.,
sowie auch 8779
rohen Caffee
von 1,05—1,70 M. empfiehlt in
reichhaltigster Auswahl
W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

Apfelwein
um zu räumen, verkaufe ich einige
hundert Orbst zu 30,00 Mark
per Orbst garantirt spiritusfrei.
Anfragen erbeten durch **Rudolf
Moffe, Berlin SW., unter
S. N. 5228.** 9791

Gebirgs-Preiselbeeren,
sauber geseiht, in und außer dem
Haufe, pfund- u. centnerweise ab-
zugeben bei 9881
M. Glaser, Breitestr. 19.
Siebadewannen, Badeschale
vermietet **Paul Geinrich,**
9853 Sapiehaplatz Nr. 11.

Kirchen-Nachrichten für Posen.
Kreuzkirche.
Sonntag, 28. Juli, Vorm. 8 Uhr,
Abendmahl, Herr Prediger
Gebau. 10 Uhr, Predigt,
Herr Pastor Springborn.
St. Petrikirche.
Sonntag, 28. Juli, Vorm. 10 Uhr,
Predigt, Herr Diaconus
Steffani.
St. Paulikirche.
Sonntag, 28. Juli, Vorm. 9 Uhr,
Beichte und Abendmahl, Herr
Pastor Ilse. 10 Uhr, Predigt,
Herr General-Superintendent
D. Geseikel.
Freitag, den 2. Aug., Abends
6 Uhr, Predigt, Herr Pastor
Ilse.
Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, 28. Juli, Vorm. 10 Uhr,
Predigt, Herr Divisions-
pfarrer Bickert 11 1/2 Uhr,
Kindergottesdienst.
**Kapelle der evangelischen
Diaconissen-Anstalt.**
Sonabend, d. 27. Juli, Abends
8 Uhr, Wochenabschluß, Herr
Pastor Kühn.
Sonntag, 28. Juli, Vormittags
10 Uhr, Predigt, Herr Pastor
Kühn.
St. Lukas-Kirche in Jerich.
Sonntag, 28. Juli, Vormittags
8 1/2 Uhr, Predigt für die
Militärgemeinde Herr Divi-
sionspfarrer Bickert.
Sonntag, 28. Juli, Vormittags
10 Uhr, Predigt, Herr Pastor
Büchner. Abends 6 Uhr,
Missionsstunde, Herr Pastor
Büchner.

In den Barockien der vorge-
nannten Kirchen sind in der Zeit
vom 19. bis zum 25. Juli:
Getauft 14 männl., 6 weibl. Pers.
Getraut 9 „ „ 11 „ „
Getraut 1 Paar.
Bad Bukowine,
Post- und Telegraphenstation. —
Eisenbahnstationen: Dels, Gr.
Graben, Gr. Wartenberg,
7 Meilen von Breslau
eröffnet am 15. Mai seine betref-
fende Heilwirkung ohne Konkurrenz
bekannten Moor- und Stahlbäder
gegen Rheumatismus, Neuralgie,
Gicht, Lähmungen, Hautkrank-
heiten, Blutarmuth und Nerven-
leiden, sowie seine gegen Bleich-
sucht vorzüglich wirkende „Agnes-
quelle.“ — Kaltwasserbehandlung
(Kneipp'sche Kur.) Billigste Preise.
Zeugnisse von Aerzten und Ge-
heilen durch 5928
Die Badeverwaltung.

Küppers Gipsplattenwände.
D. N. G. M. 23 901 — 25 951 Pat.
angem.
Unübertroffen, kein Putz, trocken
eingebaut, sofort zu malen oder
tapetieren, ohne Holz- od. Rohr-
Einlagen, freitragend. 7186
Lizenz ertheilt
Joh. F. Wegmann,
Zimmermeister in Elbing
u. Generalvertreter für Ost- u.
Westpreußen, Posen, Bromberg.

Meine Wohnung nebst Bureau
befindet sich seit dem 24. Juli cr.
Gartenstraße 13.
L. Frankiewicz,
Wauermüller.
3000 Mark, sichere 5-
proz. Hypothek, sofort zu cediren
Gefl. Offert. erb. **G. E. d. Bta**
9823
Alfons August Markowik
wird gebeten seine Adresse gefl.
postlagernd **Gradenz N. B.**
50 niederzulegen. Vermittler
erhalten 5 Mark Belohnung.

Neell!
Braumeister, 20 000 M. Ver-
mögen, Ende der Dreißiger, ev-
aus achtbarer Familie, wünscht
in ein. Stadt-Gasthof, eventl. kl.
Brauerei einzutreten. 9349
Gefl. Offert. unt. **G. 46** an
die Exped. d. Bta.
Bei unserer Ueberfiedelung
nach Berlin sagen wir Freunden
und Bekannten herzliches Lebe-
wohl. 9865
Jacob Sluzewski und Frau
Bertha geb. Fuchs.
Ein Packer, enthaltend 4 Kor-
sets, ist verloren gegangen. Gegen
Belohnung bei **L. Dreizehner**
Nachf. abzugeben. 9877

Polnisches.

Pöfen, den 26. Juli.

s. **Protest des „Goniec“ im Namen der Kleriker.** Der „Kurjer“ hatte in einer Polemik mit den „Berl. Neuzeit Nachr.“ geschrieben, es sei ein Ding der Unmöglichkeit, daß die Kleriker des Pöfener und Gnesener Priesterseminars von national-polnischem Geiste durchdrungen seien; einzig mit katholischem Geiste würden sie genährt. „Wenn dem so wäre“, meint hierzu der „Goniec“, „dann müßten wir uns vor der künftigen Generation der großpolnischen Geistlichkeit hüten und auf die Mitarbeit derselben auf dem national-sozialen Boden verzichten. Doch erachten wir es als unsere Pflicht, im Namen aller uns persönlich oder der Schilberung nach bekannten Kleriker des Pöfener Priesterseminars gegen das lächerliche Unrecht, das der „Kurjer“ neuerdings am geistlichen Stande verübt hat, zu protestieren. Es ist geradezu empörend und zu verwundern, daß die an der Spitze des „Kurjer“ stehende Geistlichkeit der Redaktion gestattet, solche Lügen auszusprechen und die Autorität des geistlichen Standes bei denjenigen Gläubigen zu untergraben, welche außer in dem Katholizismus auch — sogar vielleicht in erster Linie — im nationalen Patriotismus das Lebenselement erblicken. Die Eigentümer des „Kurjer“ haben eine schwere Verantwortung auf sich genommen.“

s. **Die über den Gesundheitszustand des Erzbischofs** in der Stadt verbreiteten beunruhigenden Gerüchte de mentirt der „Kurjer“ auf Grund von an maßgebender Stelle eingezogenen Erundigungen.

s. **Zu dem polnischen, im Städtchen veranstalteten Kinderfest** hatte sich, wie der „Dziennik“ berichtet, eine unzählbare Menge polnischer Kinder, mit Johnen, Lampions und verschiedenen Transparenten versehen, eingefunden. Im Schützenhorten wurden nach kurzer Rast die Kinderschaaren in Gruppen getheilt und unter der Leitung Erwachsener Pfänder- und Gesellschaftsspiele vorgenommen. Sodann sangen die Kinder mit Musikbegleitung polnische Lieder, die gleich den von ihnen vorgetragenen Deklamationen rauschenden Beifall fanden. Mit dem Eintritt der Dämmerung traten die Kinder den Heimweg an.

s. **Das Dankestelegramm**, welches die Theilnehmer an dem am vorigen Montag den Galztern zu Ehren veranstalteten Wahl dem Fürsten A. Sapieha für seine Verdienste um das Gelingen der Bemberger Ausstellung und um das Gemeinwohl überhaupt zugefand, ist von dem Geseierten mittelst eines Telegramms erwidert worden, worin derselbe seinen Dank für die Guldigung und seinen Glückwunsch für das Schaffen und die Arbeiten seiner Verehrer kundgibt.

s. **Die galizischen Ausflügler** sind vorgestern Nachmittag in Danzig eingetroffen, auf dem Bahnhofe daselbst von einem Komitee von Bürgern empfangen und in das Hotel du Nord geleitet worden, wo ein Festmahl stattfand. Gestern nahmen, wie der „Dziennik“ berichtet, die Gäste die Sebenswürdigkeiten Danzigs in Augenschein.

s. **Mit Bezug auf die Korrespondenz der „Berliner Neuzeit Nachr.“** über die Schulverhältnisse in Samter meint der „Dziennik“: „Gedarmen, zwangsweiser deutscher Geseit, deutsche Deklamationen, deutsche Ansprachen von Schulbeamten, die uns belebende Sätze enthalten, alles das dient dazu, jene Vergnügungen mannigfaltig zu gestalten, welche von den Eltern durchaus nicht gewünscht werden, da sie eine neue Qual für die Kinder sind. Wahrhaft, herzlich und schließlich kann man sich nur in der Mutterprache vergnügen. Mögen die Deutschen sich in ihrer Sprache amüfieren und dagegen uns sowie unsere Kinder gekümmern. uns in unserer Sprache zu vergnügen. Auf die weiteren gegen die Samterschen Polen und unser Blatt gerichteten Angriffe antworten wir nicht, da eine sachliche Diskussion mit herumschweifenden Fälschern der deutschen öffentlichen Meinung unmöglich ist.“

s. **Eine neue polnische Volksbank** ist, wie der „Dziennik“ mittheilt, in Gembitz in Folge der Anregung des dortigen Propstes Klarowicz ins Leben gerufen worden. Außer dem Geseierten gehören dem Vorstande an die Bürger Krzyger und Baraszk, dem Aufsichtsrathe Drabek, Ramonok, Wiese und Lagiewski, Gembitz, Salomonski, Trzcianka und Wojciech-Rozanno.

s. **Die Anhänger des berühmten Pariser Augenarztes Dr. Galezowski**, der, wie bekannt, auf den Krakauer Lehrstuhl der Augenheilkunde berufen ist, geben sich, wie der „Kurjer“ mittheilt, der Hoffnung hin, daß derselbe dennoch, wenn auch nicht als ordentliches, so doch als Ehrenmitglied der medizinischen Fakultät jedes Jahr auf kurze Zeit in Krakau Vorlesungen halten werde. Natürlich müsse die Anregung hierzu dem künftigen ordentlichen Professor der Ophthalmologie, Herrn Dr. Wicherzewicz, überlassen werden.

s. **Der Vorstand der polnischen Schule in Paris** ladet die Geseierten ein, an der Feier der Prämienvertheilung an die Schüler, die am 1. August stattfindet, theilzunehmen.

Aus der Provinz Pöfen.

V. **Fraustadt, 25. Juli.** [Stadtverordneten-Sitzung. Diebstahl. Schlechtes Wechselgeschäfft.] Am gestrigen Nachmittage fand im hiesigen Rathhause eine Sitzung der Stadtverordneten statt. Zunächst nahm die Verhandlung von den Abschläffen der Kämmerer- und Sparkasse vom 20. Juni und 20. Juli d. J. Kenntnis. Die Angelegenheit betreffend den Neubau einer Hofställe im hiesigen Städtchen wird der Baukommission zur nochmaligen gutachtlichen Aeußerung überwiesen. Bezüglich des Geseierten der Uhrmacherwitwe Jungnick, ihr zum Neubau ihres Wohnhauses einen 1 Meter breiten Streifen vom sogenannten Menagehofe abzulassen, beschließt die Versammlung dem Magistratsantrage gemäß, dem Geseierten stattzugeben, und zwar mit der Bedingung, daß das abzutretende Terrain auch thätig für den geplanten Wohnhausneubau verwendet wird. Der Kaufpreis soll pro Quadratmeter 20 M. betragen. Den Antrag der Frau Wiegand auf Erhöhung der ihr gezahlten Summe für Abtretung der Fläche ihres Grundstücks zur Verbreiterung der Hofställe lehnt die Versammlung ab. Als Dringlichkeits-Antrag gelangte die Angelegenheit betreffend Herabsetzung des Zinsfußes für aus der Sparkasse entnommenen Hypotheken-Darlehen von 4%, auf 4 Proz. zur Verhandlung. Die Versammlung wählte als Kommission, welche diese Angelegenheit vorberathen soll, die Mitglieder der Sparkassenkommission, deren Vertreter und den Stadtverordneten Vorsteher. Die neue Hundesteuer-Ordnung gelangte mit dem vom Provinzialrath vorgeschlagenen Aenderungen und ergänzenden Bestimmungen zur Annahme. — Auf billige Weise suchte sich der Arbeiter Sch., welcher beim Hauselgenthümer Fikner wohnt, in den Besitz von Porzellan-Geschirr zu setzen. Hierzu bediente er sich des 11 Jahre alten Knaben Franzislawski, welchen er in die Bodenlammer der Tochter seines Hauswirts durch ein in der Bretterverkleidung vorhandenes Loch steckte und dem er nunmehr aufgab, alles Geschirr, was er in der Bodenlammer vorfinde, ihm durch das Loch auszuhandigen, was auch der Junge willig that. Den gedungenen Diebstahl beging Sch. mit einer Brotkulle. Doch der Ehefrau des Sch. schen die Sache nicht geheimer, sie stellte deshalb das sämmtliche gestohlene Gut in den Hausflur ihres Wirts, was zur Ermittlung der Thäter führte. — Ein schlechtes Wechselgeschäfft machte heute der Fleischermeister Wittmann. Derselbe wechselte einem seiner Kunden 1 Zehnmarkstück und ließ es auf dem Boden des gut besuchten Kauflokals liegen. Als er das Geldstück in die Kasse legen wollte, hatte bereits einer der Ladenbesucher dasselbe mitgehen lassen. Dem frechen Dieb ist man auf der Spur.

rs. **Ratibitz, 24. Juli.** [Vom Schulbau.] Das hiesige katholische Schulgebäude entspricht seit Jahren nicht den zeitgemäßen Anforderungen und birgt vor allen Dingen nicht die nöthigen Räumlichkeiten für die 240 die Schule besuchenden Kinder. Bis zum Jahre 1890 wurden dieselben von zwei Lehrern in zwei getheilten Klassen unterrichtet. Als dann die Anstellung eines dritten Lehrers angeordnet wurde, ist das eine größere Klassenzimmer durch Errichtung einer Mittelwand halbt und dadurch ein dritter Raum für den Unterricht hergestellt worden, so daß nun die Kinder in vier aufsteigenden Klassen von drei Lehrern unterrichtet werden. Durch den vorgenommenen Umbau wurde jedoch nur sehr wenig erzielt, da nun keine entsprechende Klasse vorhanden ist, welche die 70 bezüglich 80 Kinder der III. und IV. Klasse fassen kann. Daher kommt es, daß auf ein Kind der unteren Abtheilun-

gen nur 0,4 qm entfallen, während die allgemeinen Bestimmungen vom Jahre 1872 0,6 qm für jedes einzelne Kind fordern. Dilem! Uebelstände möglichst bald abzuheben, scheint Absicht der Lokalbehörde zu sein, doch nehmen die dazu erforderlichen Verhandlungen mit der Regierung nur einen sehr schleppenden Gang. Diefelbe hat dem hiesigen katholischen Schulvorstande im vorigen Jahre aufgegeben, einen entsprechenden Bauplatz zu ermitteln. Von den dreien in Vorschlag gebrachten Plätzen wurde der dem Gastwirth Horn gehörige als am besten geeignet gefunden. Der etwa drei Morgen große an der Gräber Chaussee gelegene Platz ist für 3050 M. veräußert. Die Pöfener Regierung hat bis jetzt eine definitive Zustimmung zum Ankauf noch nicht gegeben. Allem Anscheine nach wird der Schulbau auch deshalb noch für einige Jahre verzögert werden müssen, weil die Schulgemeinde arm ist und innerhalb der letzten 25 Jahre erst 5000 M. zum Baufonds gesammelt hat, während ein Neubau etwa 35 000 M. beanspruchen würde.

F. **Dürowo, 24. Juli.** [Zahrmarkt. Zum Tischschen Einbruchdiebstahl. Diebstahl.] Der am Dienstag hier abgehaltene Zahrmarkt war von Verkäufern in recht stattlicher Anzahl aufgesucht, indes fehlte das kaufstüchtige Publikum, weshalb der Absatz der zum Verkauf gestellten Artikel ein sehr geringer. Dagegen fehlte es wiederum nicht an Gangfingern, denn es wurden verschiedene Personen am Zahrmarkt bestohlen. Unter anderen entwendete eine Arbeiterfrau aus Klein-Whosko dem Handelsmann Israel aus Adelnau ein Stück Zeug und eine Frau aus Wischniewo ein Paar Hosen. Beide Diebstähle sind hinter Schloß und Riegel. Zwei Pferdehändler aus Kufsch-Pöfen wurden wegen Betruges verhaftet. — Wie 1. St. berichtet, ist vor mehreren Wochen dem Handelsmann S. Tisch hierseits mittelst Einbruchs ein Betrag von ca. 100 Mark in Baar und ein Waarenvorrath von fertigen Kleidungsstücken im ungefähren Werthe von 300 Mark gestohlen worden. Alle Nachforschungen von polizeilicher und privater Seite lieferten kein positives Ergebnis, und man gab die Hoffnung auf Ermittlung der Einbrecher deshalb schon auf, um so mehr als man in russischen Dörfern die Verbrecher vermutete. Seit gestern hat diese Angelegenheit aber eine andere Wendung genommen. Der Bestohlene ging während des Zahrmarktsverkehres auf der Straße einher und erblühte am Körper eines Bauern ein Jaquet, das merkwürdigerweise den ihm gestohlenen sehr ähnlich sah. Um sich zu vergewissern, holte T. aus seinem Vaden ein gleiches Kleidungsstück desselben Dessins herbei und ließ den Esstappten, nachdem er sich nochmals von der Uebereinstimmung der Sachen überzeugt hatte, polizeilich verhaften. Vorher erklärte dieser dem T., daß er die Sachen in der Welt gekauft habe, später behauptete er, sie in Odons, seinem Heimatdort, gekauft zu haben. Bei der Durchsichtung auf der Polizei fand man in einer Tasche noch das Etikett mit der Auszeichnung der bestohlenen Firma. Eine sofort vorgenommene Untersuchung in seinem Heimatdort ergab den Fund von 14 der bei Tisch gestohlenen Gegenstände theils in seinem eigenen, theils im Hause seiner Mutter. Der Verhaftete, der ein Wirth jenes Dorfes ist, will nunmehr die Sachen in einem Roggenfelde gefunden haben. Die Untersuchung wird zeigen, ob man es hier mit einem Fehler oder mit einem Einbrecher zu thun hat. — Dieser Tage ging über Groß-Brzozodzyce ein schweres Gewitter nieder. Der Blitz fuhr in die Scheune des Wirts Michael Jas aus demselben Dorfe und äscherte dieselbe vollständig ein. In derselben befand sich bereits die ganze Roggenerte des Wirts.

X. **Wreschen, 26. Juli.** [Brände. Mithätigkeit.] In der Nacht zum 22. c. brannte die dem Müller Michalski zu Budzlowo, Kr. Wreschen, gehörige Mühle total ab. Die Entstehung des Brandes ist bis jetzt nicht bekannt. — Am Mittwoch, 24. c. Morgens, brach in dem Dorfe Oblaczkowo, 4 Kilometer von Wreschen, Feuer aus. Es brannte das dem Gutsbesitzer Petrid gehörige Wohnhaus nieder. Die vier das Haus bewohnenden Arbeiterfamilien, welche nicht einmal ihre Betten retten konnten, erlitten großen Schaden. Auch deren Schweine und Ziegen sind mitverbrannt. Hier weiß man ebenfalls noch nicht, wie das Feuer entstanden ist. — Zum Festen der durch Brandunglück am 29. April d. J. in Kufsch-Pöfen, Kreis Schilberg, betroffenen Einwohner wurde im Kreise Wreschen eine Sammlung veranstaltet, welche über M. 250 ergeben hat.

Die Anadolische Juno.

Roman aus dem früheren Berlin
von Hans Wachenhausen.

(34. Fortsetzung.)

[Nachdruck verboten.]

Einen Augenblick hatte Franz noch wie betäubt dagestanden und gelauscht, als aber alles still blieb, nicht einmal ein Hilferuf von da unten heraufdrang, war er fortgerückt und hatte sich mit klopfendem Herzen in die dem eben beginnenden Feuerwerk zuschauende Volksmenge gemischt.

Todt war er also und nichts mehr von ihm zu fürchten! Das bestätigte ihm auch eine Anzeige, die er alsbald im Intelligenzblatt las. Herr Lamby suchte einen Diener, der Weg zu diesem war ihm also geebnet. Zwar widerstrebte es ihm, um die angedeutete Mittagsstunde diese Wohnung zu betreten, aber er hatte dennoch den Muth dazu und Lamby empfing ihn ahnungslos mit sichtbarem Wohlgefallen an dem adretten Burschen. Er war sofort geneigt, ihn zu engagiren, als er hörte, daß der junge Mann eine Stellung in so vornehmen Hause habe, und bestellte ihn auf morgen in eine Weinhandlung, wo er zu Abend speisen werde.

Franz dachte vorläufig gar nicht daran, seinen Dienst zu verlassen, er schloß seine Kündigungsfrist vor und Lamby war auch mit dieser einverstanden. Es waren also vier Wochen Zeit bis dahin, die er, mit wieder hergestelltem Vertrauen, für seine Zukunft ausbeuten konnte. Daß dieser lästige Mensch betrunken ins Wasser gefallen, war seine eigene Schuld; er hatte ihn kaum berührt; ihm stand's nicht mehr klar vor, ob er ihn überhaupt angerührt habe. Betrunkene Leute verlieren ja leicht das Gleichgewicht. Erschreckt genug war er durch diesen Sturz gewesen, aber wie hätte er allein in der Dunkelheit helfen können, namentlich diesem Menschen gegenüber, den er los zu sein herzlich froh sein mußte. Denn jetzt erst konnte er ernstlich daran denken, sich eine Zukunft zu bereiten, jetzt, da er Geld in der Tasche und Aussicht auf noch mehr hatte.

XIII.

Zwischen Emmy und ihrem Gatten herrschte seit jenem Abend ein ganz konventionelles Verhältniß. Stefan be-

obachtete die häusliche Etikette, er war gegen sie von der größten Aufmerksamkeit und sie ihrerseits begegnete ihm in ebenso großer Selbstbeherrschung mit dem Takt einer vornehmen Hausfrau.

Sie zeigte kein Befremden, keine Verstimmlung über die noch geringere Zeit, die er in seinem Hause und meist in seinem Arbeitszimmer verweilte, sie äußerte mit keiner Miene ein Mißtrauen und dennoch beobachtete sie heimlich sein Gesicht, um hinter die Larve zu blicken, die sie an ihm gewohnt ... Still war es in dem Hause geworden, in welchem früher ein Besuch dem anderen die Thür in die Hand gegeben; nur ihre einstigen Schulfreundinnen kamen und diese beschränkten sich auf die Unterhaltung über Neuigkeiten und vermißten jede Aeußerung über die Erschlaffung ihrer Züge, die sie früher nicht gekannt. Die Gräfin Bozzaris war vorgefahren und hatte ihre Karte durch einen Diener ins Haus gesandt, war aber wegen Unwohlseins nicht empfangen worden. Die Saison der Einladungen war nahe; es waren aber deren nur einzelne gekommen und Emmy hatte sie ihrerseits ablehnen müssen.

Ueber die finanzielle Lage ihres Gatten war ihr nichts bekannt geworden; wie er sich aus seiner Bedrängniß geholfen, sie wußte es nicht, in ihr zitterte nur, wenn sie an diese dachte, eine unbestimmte Furcht, die ihr das Herz zuweilen doch schwer bedrängte. Eins war ihr auffallend: daß Gregor sich so rar gemacht. Auch Mrs. Lea hatte ihr gestanden, daß sie in einigen Wochen gezwungen sei, ihre Mutter in England aufzusuchen, und Emmy empfand nach dieser Mittheilung kein Vorgefühl eines Vermiffens. Es war ihr beruhigender, niemanden um sich zu haben, dem sie vielleicht dennoch ein Gegenstand der Theilnahme hätte werden können. Sie war auf Alles gefaßt, hütete aber diese Stimmung, namentlich vor den Augen der Mutter. Und eigenthümlich genug: sie fühlte sich gar nicht so maßlos unglücklich mehr, suchte die ganze Stütze in sich selbst. blieb das Schicksal dennoch nicht aus, sie fand ja in dem, was für sie in sicherem Verwahr lag, den Schutz vor Entbehrung, und ward Stefan herabgeschleudert aus seiner leichtfertigen Existenz, sie blieb ihm, wenn das Unglück ihn zur Einsicht gezwungen. Sie liebte ihn nicht mehr, jetzt nicht,

nein, denn was er ihr anthat, das schmerzte zu sehr, aber sie fühlte, sie werde ihn wieder lieben können und müssen, wenn er ihr wieder gehörte. Und sie hatte doch nur eine Ahnung, eine Befürchtung von dem, was er jetzt draußen treibe, was er ihr flüchtig nur mit seinem Interesse für das Kennen erklärte.

Qualvoll war ihr zuweilen wohl ihre Vereinsamung, aber sie wollte dieselbe; lästig war ihr sogar die Begegnung mit der Dienerschaft, sie durfte aber nicht den Vorschlag wagen, einige von ihr zu entlassen. Stefan beherrschte die Deute nach wie vor mit seinem souveränen Wesen, sie aber glaubte in ihren Mienen zuweilen zu lesen, daß sie wußten — und vielleicht mehr als sie!

Wierzehn Tage waren so verfloffen, und der Herbst rückte schon dem Winter zu, als die alte Excellenz, die schon so altersschwach, plötzlich starb.

Gregor brachte seiner Schwester die Nachricht zuerst, denn er war der alten Dienerin begegnet, die auf dem Wege zu seiner Mutter war. Die alte Dame, klagte er, sei in letzter Zeit recht unbequem gewesen und von einer Erbschaft werde jetzt auch nicht die Rede sein, da sie ganz auf ihr Wittwengehalt beschränkt gewesen, während früher doch davon gesprochen worden, daß sie ihr Vermögen ihren Enkeln vermacht habe.

„Mir auch ein Strich durch die Rechnung!“ setzte er ziemlich lieblos hinzu. „Ich habe ja auch die Bezahlung meiner Schulden von der Universität noch immer hinausgezogen, auf ihren Tod rechnend, sagte ich der Mutter nichts von ihnen. Nächstens wird mir der schon dreimal prolongirte Wechsel auf den Hals kommen!“

Emmy hatte für seinen Kummer keine Empfindung. „Trauer auch noch zu all' dem!“ brummte Gregor, das Haus wieder verlassend. „Die Geschichte mit Stefan fängt doch an, mir bedenklich zu werden! Die schöne Gräfin soll auf einige Tage verreist sein, sie hat ihre Dienerschaft im Hotel gelassen. Was treibt sie hier so lange? Man munkelt so allerlei schon und noch mehr von meinem Herrn Schwager. Was mir der Franz hinterbracht hat, läßt mich doch tief blicken.“

(Fortsetzung folgt.)

Bromberg, 26. Juli. [Errichtung einer Fortbildungsschule.] Unsere Mittheilung über Umwandlung der Bromberger staatlichen, fakultativen Fortbildungsschule in eine obligatorische staatliche Fortbildungsschule hat ihre Bestätigung erhalten durch die Mittheilungen des Oberbürgermeisters Bräse in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung. Darnach hat sich der Minister in der That bereit erklärt, 50 000 M. zur Errichtung eines Gebäudes für eine obligatorische Fortbildungsschule zu bewilligen; die Vergabe der noch fehlenden 35 000 M. — denn 85 000 M. soll das Gebäude kosten — soll zwar Seitens der Stadt erfolgen, aber aus einem Fonds, der vor Jahren zur Errichtung einer Gewerbeschule am hiesigen Orte gegründet wurde. Aus der Errichtung einer Gewerbeschule ist nämlich nichts geworden, obgleich im September 1872 der verstorbene Kaiser Wilhelm den Grundstein zu einer solchen Schule gelegt hatte. Auf dem betreffenden Bauplatze ist nach Jahren, nachdem der Kaiser seine Genehmigung hierzu erteilt hatte, die städtische höhere Mädterschule erbaut worden. Der damals gesammelte Fonds für die zu errichtende Gewerbeschule ist zurückbehalten worden und soll nun zur Erbauung einer obligatorischen staatlichen Fortbildungsschule Verwendung finden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

*** Breslau, 26. Juli.** [Das Eisenbahnunglück in Raudten.] Das Unglück auf Bahnhof Raudten ist nach einer Korrespondenz der „Bresl. Ztg.“ in erster Linie auf eine Verletzung wichtiger Umstände zurückzuführen, zu denen noch das Versehen eines einzelnen Beamten hinzuzutreten ist: Vor der Einfahrt in Raudten hat die Bahn von Rostitz her ziemlich starken Fall und gerade bei der Einfahrt in den Bahnhof Raudten ist eine erhebliche Kurve zu überwinden. Dazu kommt, daß die von Rostitz kommenden Züge in ein „todtes Gleis“ einlaufen, das etwa zwei Meter vor der schmalen Südfront des Bahnhofgebäudes auf einer Drehscheibe endet, während der Durchgangs-Verkehr Breslau-Glogau an der Ostfront des Gebäudes entlang geht. Die von Rostitz kommenden Züge müssen unmittelbar bis zur Drehscheibe vorfahren, um das Aussteigen der Reisenden am Bahnsteig zu können. Der vom Lokomotivführer Sonntag am Mittwoch Abend geführte gemischte Zug war nun 44 Achsen stark und zwar folgten den sechs Personenwagen hauptsächlich mit Striegauer Grauit und Waldenburger Kohlen schwer beladene Wagen. Der Zug hatte auf dem fallenden Terrain „Schuß“ bekommen, mag wohl auch zu spät gebremst worden sein, und so raste die Maschine unter dem Druck der anhängenden Wagen über die Drehscheibe hinaus, rief den Bremsbock um und rannte mit voller Wucht in das linke Fenster des Wartesaales, dessen beide Pfeiler zertrümmert und sich tief in die linke Wand einbohrend. Es ist eine schwere Güterzugmaschine, Nr. 921 von Egestorf in Hannover, eine sogenannte 45-Kilometer-Maschine, deren massiges Eisenwerk den furchtbaren Stoß, welcher der soliden Tragmauer auf mehr als zehn Meter Länge tiefe Risse beigebracht hat so gut ausgehalten hat, daß für den ersten Blick der weggebrochene Schornstein die einzige Verletzung zu sein scheint. Der Anprall wäre noch zertrümmernder geworden, wenn die Maschine nicht beinahe einen halben Meter aufwärts gefahren wäre. Der eben so schwer und fest gebaute Tender hat den Stoß gleichfalls ausgehalten, und dadurch sind der Lokomotivführer und der Heizer unbeschädigt geblieben. Ersterer hatte der Schreck so übermannt, daß er von der Maschine sprang und in ein Versteck flüchtete. Der Packwagen (Nr. 3231) blieb auf der Drehscheibe stehen und bildete, selbst nur durch Einschlagen der Rückwand beschädigt, den furchtbaren Bremsbock, an dem die nachfolgenden Wagen sich aufbäumten und theilweis geradezu in Splitter zerfielen. Der nächstfolgende Wagen (IV. Klasse Nr. 2740) ist fast im rechten Winkel quer herumgeschwenkt worden und vollständig zerplatzt und die tragenden Eisenleisten des zweiten Wagens (III. Klasse Nr. 1221) sind wiederum im rechten Winkel herumgebogen, während der ganze auf ihnen stehende Wagenteil mit einem Schlage von diesem eisernen Unterbau heruntergerissen und einige Meter weit geschleudert wurde, so daß er in einer natürlichen Stellung, nur ohne Räder, auf der Erde liegt, freilich mit völlig zertrümmerter Vorderwand. Auf die übereinander getürmten Eisenuntergestelle dieser beiden Wagen wurde der nächste Wagen III. Klasse (Nr. 1569) hinaufgeschleudert, wobei die Vorderwand total durchgeschlagen und der Boden samt Seitenwänden aus zwei Kupes herausgerissen wurde. Neben diesem Wagen wurde der einzige Wagen II. Klasse (Nr. 242) ebenso hinaufgeschleudert und erlitt fast genau die gleichen Zerschmetterungen und als dritter Unglücksgehilfe wurde noch eine Vorwage auf diesen Trümmerhaufen gepreßt, die zwei Wagen einer fahrenden Rüstlergesellschaft trug, des Wachswaarenkabinetts von M. Tint in Glogau, denen von den emporragenden Buffern der Vorwage die Seitenwände eingeschlagen wurden. Auch einige Güterwagen wurden durch den Anprall in einander geschoben und erheblich beschädigt. Gegenüber diesem großen Materialschaden und der geradezu unglaublichen Zerschmetterung einzelner Wagen erscheint es wunderbar, daß der Schaden an Gesundheit und Leben der im Zuge befindlichen Personen so gering ist. Das Wunder erklärt sich dadurch, daß dieser gemischte Zug in Raudten ohne Verbindung nach Breslau oder Glogau liegen bleibt und daher nur sehr wenig benutzt wird. Die Aufräumungsarbeiten sollten gestern beendet sein, da mit allen Kräften daran gearbeitet wurde.

*** Hohenstein, 24. Juli.** [Verbrennen.] Auf schreckliche Weise hat der Maurer M. von hier sein Leben eingebüßt. Beim Bau einer Brennerlei auf dem Gute Grünfelde beschäftigt, geriet er nach der „Allst. Ztg.“ am vergangenen Sonntag auf dem Wege dahin im Krüge in Zwergenau mit Knechten resp. Arbeitern in Streit, und in der Nacht wurde er, entweder auf dem Schuppen, wohin er sich zur Nachtruhe begeben oder auf dem Wege dahin überfallen und mit Messern, Knütteln und Fußtritten furchtbar zugerichtet. Montag fanden ihn Morgens Kameraden draußen liegen, in bestialischer Weise am Halse, Leibe und Unterleibe zerstückt. Lebend wurde er noch nach seiner Wohnung geschafft, aber trotz ärztlicher Pflege ist er am Mittwoch nach großen Qualen verstorben. Die Thäter sollen bereits verhaftet und dem Gerichtsgefängnis Hohenstein zugeführt worden sein.

*** Luckau, 23. Juli.** [Hausführung nach falschem Gelde.] Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft fand heute, wie die „S. D.“ meldet, im Hause des Klempnermeisters und Schiedsbundesrichters L. eine Hausführung nach falschem Gelde und den zur Anfertigung notwendigen Platten statt. Von dem erkrankten wurde ein Vorrath von Dreimark-, Zweimark-, und Zwanzigpfennigstücken aus einer niederen Metallmasse hergestellt und von vorzüglicher Prägung, vorgefunden, an welcher nur noch die Silbergalvanisirung fehlte. Die gefälschten Platten fand man nicht. Bei der Vernehmung des L. erklärte dieser, die betreffenden Münzen nur angefertigt zu haben, um sie in seiner Schiedsbude als Zielpunkte zu verwenden. L., ein bisher unbescholtener Mann wurde auf freiem Fuß belassen.

Militär und Marine.

* Die diesjährigen Herbstübungen des Gardekorps werden sich, wie die „Post“ hört, folgendermaßen gestalten: Die 1. Garde-Infanterie-Brigade manövriert am 23., 24., 25. (Sonntag) und 26. August bei Saarmund und vereinigt sich mit der 2. Garde-Infanterie-Brigade, die am 22., 23. und 24. in der Gegend von

Bossen geübt hat, südlich von Berlin zu den Divisionsmanövern, die am 28., 29. und 30. August stattfinden werden. Die 2. Garde-Infanterie-Division manövriert am 27., 28. und 29. August bei Rauen, nachdem an den vier vorhergehenden Tagen, 23. bis 26., die beiden Brigaden ihre Übungen im Brigadverbande abgehalten haben werden, und zwar die 3. Garde-Infanterie-Brigade bei Rauen, die 4. Garde-Infanterie-Brigade bei Cremen. Am 31. August wird das gesamte Gardekorps auf Berlin zusammengezogen, wo am Montag, den 2. September, die große Herbstparade auf dem Tempelhofer Felde stattfinden soll. Am 3. September rücken die einzelnen Truppenteile in nordöstlicher Richtung aus, um in fünf Tagesmärschen (3. bis 8. Dienstag bis Sonntag) in die Nähe des Geländes in der Uckermark zu gelangen, auf dem nach dem allgemeinen großen Kriegsmarsche aller vier beistellenden Armeekorps vom 9. September am 10., 11. und 12. September die eigentlichen Kaisermanöver abgehalten werden.

Aus dem Gerichtssaal.

n. Posen, 25. Juli. In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts wurde gegen den Fleischermeister Franz Dyberstki aus Posen wegen Betruges verhandelt. Im Herbst v. J. verkaufte der Bäckermeister Bialecki einem gewissen Koralewski einen Wagen. Er verlangte sofortige Bezahlung, weshalb Koralewski den Dyberstki bat, ihm 280 M. zu leihen, da er nicht so viel bei sich habe. Dyberstki zahlte das Geld auf den Tisch. Bialecki schüttete es in eine Papierbütte und steckte letztere in die Tasche. Bald darauf wurde er von dem Töpler Depczynski darauf aufmerksam gemacht, daß sich unter den von Dyberstki auf den Tisch gezählten Beihmarstücken eine Spielmarke befunden habe. Er habe gesehen, wie Dyberstki aus der Westentasche eine Spielmarke genommen und sie mitgezählt habe. Bialecki öffnete die Bütte und fand auch wirklich statt eines Beihmarstüchels eine werthlose Spielmarke. Der Angeklagte bestritt, daß die Spielmarke von ihm herühre, es sei ja möglich, daß ein anderer die Marke in die Bütte gelegt habe. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten einen Monat Gefängnis und dreißig Mark Geldstrafe, der Gerichtshof beschloß aber die Vertagung der Sache und Ladung des Töplers Depczynski zu einem neuen Termine.

II Bromberg, 26. Juli. In der gestrigen Sitzung der Ferienstrafkammer wurde wegen Urkundenfälschung und Betruges gegen den Reisenden Bernhard Blumenthal verhandelt. Derselbe war bei dem Kaufmann Romalowski hier als Kellner beschäftigt. In dieser seiner Stellung hat er gefälschte Bestellhefte zum Zwecke der Erlangung der Provision angefertigt und seinem Prinzipal eingeliefert. Es sind ihm verschiedene Fälle nachgewiesen. Er erhielt eine Zusatzstrafe von 2 Monaten Gefängnis zu der Strafe von 1 Jahre 6 Monaten Gefängnis, die er für gleiche Vergehen vor einiger Zeit erhalten hat und die er gegenwärtig abbüßt.

*** Köln, 23. Juli.** Die heutige Strafkammerverhandlung entrollte ein trauriges Bild eines Wabns, der, wie es scheint, im 19. Jahrhundert noch nicht überwunden werden soll. Eine 57 Jahre alte Witwe trieb in dem benachbarten Rast einen schwunghaften Handel mit Prophezeiungen. Sie schloß die jungen Mädchen, über deren Verhältnisse sie sich vorher unterrichtet hatte, für Parientlegen und das blödsinnige Zeug, das sie ihnen ergabte, mit Beträgen bis zu 60 Mark. In einem Falle wußte sie ein solches Mädchen, dem sie „prophezeite“, daß sein Vater sterben würde, ohne ihm etwas zu hinterlassen, dadurch zu fortgelegtem Diebstahl zu veranlassen; die entwendeten Sachen im Werth von Hunderten von Mark gab das Mädchen der modernen Genormand in Verwahr, ebenso Geldbeträge, wovon es natürlich nichts wiederab. Die Wahrsagerin verkaufte dem Mädchen auch Goldwaaren für 122 Mark, aber ihrerseits nur nominell, da sie nichts lieferte. Das Urtheil lautete wegen Betrugs, Anstiftung zum Diebstahl und Unterschlagung auf ein Jahr Gefängnis.

O. M. Das Reichsversicherungsamt beantragte am 23. d. Mts. einen bemerkenswerthen Rechtsstreit, welcher etwa drei Jahre währt. Die Frau eines Gutсарbeiters Stefania aus dem Kreise Glogau war am 8. Januar 1892 beschäftigt gewesen, für sich und ihre Familie von Deputatoren Brot zu backen. Als sie dann nachsch, ob das Brot im Gutsbäcker noch nicht fertig sei, fiel plötzlich der etwas hohe Schornstein des Backofens ein und verletzte die Stefania recht erheblich. Die Polensche landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft, welche die Verletzte um eine Unfallrente bat, lehnte jede Entschädigung ab und meinte, hier liege ein landwirthschaftlicher Betriebsunfall überhaupt nicht vor. Als sich Johann die Verletzte an das Schiedsgericht wandte, erachtete sich dasselbe für nicht zuständig. Frau Stefania wandte sich darauf an das Reichs-Vericherungsamt, welches ohne die vorgeschriebene Frist innezuhalten; der Rekurs mußte daher als verspätet zurückgewiesen werden. Auf das Ersuchen des Reichs-Vericherungsamts erstellte aber die Berufsgenossenschaft der Klägerin einen neuen Bescheid, welcher wiederum die Ansprüche der Verletzten zurückwies und den Unfall der letzteren nicht als einen entschädigungspflichtigen Betriebsunfall erklärte. Auf die abermalige Berufung der Verletzten erachtete sich diesmal das Schiedsgericht für zuständig und trat in eine materielle Prüfung der Sache ein. Nachdem alsdann festgestellt worden war, daß dem Ehemann der Klägerin 1½ Morgen Deputatland zur Verfügung gestellt worden war, welches Stefania selbst bebaute, nahm das Schiedsgericht an, daß der Ehemann der Klägerin einen verkürzten landwirthschaftlichen Betrieb habe, in welchem Johann die Klägerin herungelockt sei und sprach derselben 75 Prozent Rente zu. Gegen diese Entscheidung legte die Berufsgenossenschaft Rekurs beim Reichs-Vericherungsamt ein und suchte darzuthun, daß die Bewirthschaftung des fraglichen Deputatlandes als landwirthschaftlicher Betrieb nicht anzusehen sei. Das Reichs-Vericherungsamt erachtete den Rekurs für begründet, hob die Vorentscheidung auf und wies die Klägerin mit ihrem Anspruch zurück. Nach Ansicht des Reichs-Vericherungsamts kann die Hauswirthschaft der ländlichen Arbeiter — denn Brotbacken sei eine hauswirthschaftliche Thätigkeit — im Allgemeinen nicht als landwirthschaftlich vertheilt gelten. Die Gutсарbeiter hätten zwar oft durch die Ueberweisung von Deputatland zur selbstständigen Nutzung eine Art Betrieb, der sich wirthschaftlich von dem Betrieb der kleinen selbständigen Besitzer nicht wesentlich unterscheide, wenn er auch der Regel nach rechtlich nicht als ein selbständiger Betrieb des Arbeiters zu halten habe, sondern als Bestandtheil der Landwirthschaft des Gutsbesizers behandelt werden müsse. Es sei zwar nicht völlig ausgeschlossen, daß auch die Hauswirthschaft solcher Gutсарbeiter mit der Landwirthschaft in einem so engen Zusammenhange stehen könne, daß sie als landwirthschaftlich vertheilt gelte. Letzteres könne nur dann angenommen werden, wenn die Väter der Arbeiter von solcher Bedeutung seien, daß deren Bewirthschaftung die eigentliche Grundlage für das wirthschaftliche Dasein des Arbeiters bilden. Sei dies wie hier nicht der Fall, so trete die Hauswirthschaft des Arbeiters aus dem Rahmen der Landwirthschaft zu sehr heraus, um noch als Bestandtheil derselben gelten zu können. Die Ueberweisung von Deputatland habe zuweilen weder den Zweck noch die Wirkung, die an sich unelbständigen Gutсарbeiter zu wirthschaftlich selbständigen Unternehmern zu machen; sie habe nur die Bedeutung einer Naturallohnung. Das Einkommen der mit

Deputatland ausgestatteten Arbeiter sei somit von dem Einkommen der ländlichen Arbeiter überhaupt nicht wesentlich verschieden und ein Vergleich dieser Arbeiter mit den wirthschaftlich selbständigen Pächtern erweise als verfehlt.

*** Osnabrück, 24. Juli.** Der Schwurgerichtshof verurtheilte den 87jährigen Greis Franz Marek, Ausgebirger in Gelsen, wegen Mordes zum Tode. Marek hatte in der Absicht, einen seiner Verwandten, Josef Drabel, aus Haß zu tödten, Arsenik in eine Orzelspeise gemengt. Drabel als von dem Gerichte und erkrankte schwer, während sein siebenjähriger Sohn an dem Genuße der vergifteten Speise starb. Die Arsenikmenge war so groß, daß 200 Personen vergiftet werden konnten.

*** Lüttich, 23. Juli.** Im Jahre 1890 geriethen in Gilm zwei Einwohner, mit Namen Marchand und Emil Cus, in Wortwechsel. Der Bruder des letztgenannten, Alfred Cus, versuchte, die beiden von einander zu trennen, verließ aber, als ihm dies nicht gelang, den Kampfplatz, auf dem sich Hunderte von Personen angelammelt hatten. Am folgenden Tage erklärte Marchand, Alfred Cus habe ihm bei dem Streite mit einem Rasirmesser eine tiefe a b g e s c h n i t t e n. Marchand hatte in der That eine derartige Verletzung, und obgleich zahlreiche Personen bezeugten, daß sie von einer Verletzung des Marchand durch Alfred Cus nicht gesehen hätten, bestätigten zwei Kinder und eine Frau Sturbois die Angabe Marchands. Dieser starb an Wundstarrkrampf und Alfred Cus wurde zu einem Jahre Gefängnis und 3000 Frs. Schadenersatz an die Hinterbliebenen Marchands verurtheilt. Nachdem Alfred Cus acht Monate verbüßt hatte, kam es der Staatsanwaltschaft zu Ohren, daß die gegen Cus aufgetretenen Zeugen einen Meineid geleistet, was eine Verfolgung der Zeugen Sturbois nach sich zog. Es wurde festgestellt, daß Marchand am Abend nach dem Vorfall noch lange getanzt und sich die Verletzung am Fuße später selbst beigebracht hatte. Die Frau Sturbois wurde darauf zu drei Jahren Gefängnis und 5000 Frs. Schadenersatz an Alfred Cus verurtheilt und der Justizminister ordnete eine Revision des Prozesses an. Heute, nach 6 Jahren, sprach der hiesige Appellhof Alfred Cus von der gegen ihn erhobenen Beschuldigung frei und verurtheilte die Familie Marchands zur Wiedererstattung des Schadenersatzes von 3000 Frs. Cus ist inzwischen durch den Prozeß zu Grunde gerichtet und seine Familie lebt in großem Elend.

Ver mis ch t e s.

† Aus der Reichshauptstadt, 25. Juli. Die Oberfeuerwerker Schule, welche unmittelbar nach Beendigung des weiten und breiten bekannten Prozesses zu ihren Reglementen zurückkommandirt wurden, da die über sie verhängten Strafen durch die ersttente Untersuchungschaft für verübt erachtet wurden, sehen nun, soweit ihre Kompagnie- oder Batterieschaft weiter mit ihnen kapituliert haben, ihrer Rückberufung nach der Oberfeuerwerker Schule entgegen, sobald dort die regelmäßigen Kurse wieder beginnen. Die Veranlassung zu dieser Nachsicht dürfte dem „Berl. Tagbl.“ zufolge wohl in dem Mangel geeigneter Aspiranten für die Schule zu suchen sein, sowie darin, daß die oben erwähnten Schüler doch schon einen großen Theil ihrer Ausbildung genossen hatten, als sie ihr Schicksal erreichte.

Auch eine Lustbarkeit. Die Rummelsburger Gemeindevertretung hat es fertig bekommen, die Mithung einer Angelhude unter den Begriff der „Lustbarkeit“ zu fassen. Die Miether sollen fünf Mark Steuer binnen fünf Tagen bei Gefahr der Pfändung und Ordnungstrafe bis 30 Mark zahlen. Diese Angelhuden sind das Gegenstück der „Lustbarkeit“. Die Familienbäter darben sich für Frau und Kinder die Mithude ab und traben schon früh um fünf Uhr zur Arbeit. Die Rummelsburger Geschäftsleute verbieten an diesen Sommergärten. Die wohlhabenden Rummelsburger hingegen sind jetzt auf Reisen und vertragen das Geld. Sie zahlen keine „Vergnügungssteuer“. Selbstverständlich werden die Miether der Angelhuden einen Kollektivprotest gegen diese Auslegung des Begriffes „Vergnügungssteuer“ erlassen.

Die Ermordung Stambulows wäre gestern einem der in Berlin hausirenden, in seiner Bandstracht gekleideten Bosnier fast verhängnisvoll geworden. Ein Mitglied dieser interessanten Völkerschaft besuchte eine nahe am Spittelmarkt gelegene Gastwirthschaft. Da er fälschlich für einen Bulgaren gehalten wurde, bekam er allerlei wenig Schmeichelfhaftes zu hören und man hatte nicht übel Lust, ihn unarsch hinanzuführen. Erst dem Daywischentreten eines in der Völkertunde mehr bewanderten Gastes gelang es, den Irrthum aufzuklären. Die selbstige Stimmung gegen den verkannten Bosnier schlug nun in das Gegenstück um. Die zahlreich verammelten Gäste spendeten dem verkannten Hausfrier gebrannte Wasser in Fülle und kausen ihm fast seine gesammten Vorräthe ab.

Gelegenheit macht Diebe. Das mußte am Montag ein Grünkeambändler an der Ecke der Rheinsberger- und Brunnenstraße zu seinem großen Schaden erfahren. Drei Tischlergesellen hatten bei ihm einen Gelbkrant auszubessern und benutzten die Gelegenheit, um den Tresor um 2000 Mark in Gold zu erleichtern. Die plötzliche Wohlhabenheit veranlaßte die Tischler, ihre Arbeitsstelle zu meiden und zu Fuß in die Umgebung Berlins, wie nach Stralau und Rummelsburg, zu verankern. Dabei thaten sie des Guten oft zu viel, sobald einer von ihnen, der 20jährige Erdmann Reim aus der Friedenstraße 97, am Mittwoch im Centrum auf der Straße liegen blieb. Ein Schutzmann der ihn hier fand, hielt den vollständig Betrunknen für schwer krank, nahm sich seiner an und brachte ihn in ein Krankenhaus. Von hier ließ man ihn, als er seinen Rausch ausgeschlafen hatte, noch am selben Tage wieder laufen, da man natürlich ebenso wenig wie der Schutzmann wissen konnte, mit wem man es zu thun hatte. Unterdessen hatte nun die Kriminalpolizei von dem Grünkeambändler Anzeige erhalten. Sie sucht aber bis jetzt vergeblich nach Reim, den seine Eltern bereits abgemeldet haben. Die beiden anderen Mithethäter sind festgenommen worden.

Einen Prozeß à la Mollage für Berlin stellt der Rebauteur der „Neuen Heilskunst“, Reim, Gerling, welcher im Weste des erforderlichen Materials zu sein behauptet, in Aussicht. Derselbe wird am 6. t. M. in einer öffentlichen Versammlung über dieses Thema sprechen.

Die Selbstmorde durch Sturz aus dem Fenster mehren sich in erschreckender Weise. Heute wird bereits wieder ein solcher Fall gemeldet. Um ¼ 4 Uhr Morgens stürzte sich heute die vierzigjährige Ehefrau des praktischen Arztes Dr. J. Fischer in Kierdorf, Bergstraße 17a, in einem Anfall von Schwermuth aus ihrer im zweiten Stock befindlichen Wohnung auf den Hof hinab und verfiel während des Transports zum Krankenhaus.

Der Mager-Schweinemarkt ist für Rummelsburg endgültig verloren. Die Eisenbahndirektion konnte sich wegen einer längeren Erhaltung der Wehrampfe nicht binden. Den neuen Mager-Schweinemarkt baut die Stadt Berlin neben der neuen Ederischen Fabrik in Lichtenberg auf dem Terrain der Dübahn. Der Verlust des Marktes ist ein harter Schlag für Rummelsburg.

† Eine Einschränkung der Verbannung nach Sibirien beabsichtigt der russische Justizminister in einem Gelebensurtheil herbeizuführen, der nach russischen Blättern der kaiserlichen Bekätigung unterbreitet wird. Die Verbannung nach Sibirien soll als solche nur für die sogenannten privilegierten Klassen vorbehalten

werden, für die übrigen Klassen der Bevölkerung sollen an Stelle der Verbannung Strafen treten, die in physischer Beziehung schwerer sind, also Einzelhaft und Gefängnisstrafe mit Zwangsarbeit verbunden. Auch soll die Verbannung auf die nördlichsten Gebiete Sibiriens beschränkt werden. Die geplante Neuerung findet im Ganzen wenig Anhang. Es wird darauf hingewiesen, daß der Gedanke, die Verbannungsstrafe aufzuheben, schon häufig angeregt worden, seine Ausführung jedoch stets auf Widerstand gestoßen ist. Die Ursache dieser Erscheinung liegt in den lokalen Verhältnissen. In Rußland liegen gewaltige Strecken unbewohnt und unbebaut und harren des Kolonisten, mag es auch ein unfreiwilliger sein. Es wird geltend gemacht, daß schon aus diesem Grunde für Rußland keine Veranlassung vorliegt, die Verbannungsstrafe aufzuheben. Daß eine Reform der Verbannungsweise notwendig ist, wird allgemein zugegeben. Man wird in Zukunft bei der Verbannung von Verbrechern aus naheliegenden Erwägungen von den Gebieten absehen müssen, welche die große sibirische Eisenbahn durchschneidet. Darum bleiben aber noch immer unermeßliche Strecken übrig, wo Verbannte als Kolonisten benutzt werden können. Der auch in Westeuropa bekannte Chef der Hauptgefängnisverwaltung M. B. Galkin-Wagnin ist der Ansicht, daß zwangsweise Kolonisation dringend notwendig ist.

† **Ein kluges Thier.** In einer Böhmerwälder Fabrik war dieser Tage ein jugendlicher Fuchswallach, der sonst vor dem Spazierwagen des Besitzers zu paradiesen pflegte, krank geworden. Er litt an einem Nierenkatarrh und einer Halsdrüsenentzündung, war am Halse operiert worden und spazierte nun den ganzen Tag mit einem Tuch um den Hals als Reiterkranke im Hofe umher. Aus der Mauer des Fabrikgebäudes ragt an der Hofseite des Fabrikgebäudes das Dampfablaßrohr der Kesselpumpe hervor, aus welchem während der Thätigkeit der Pumpe immer Dampf und Heißes Wasser entweichen, und für dieses Abflaßrohr zeigte der kranke Patient seit einigen Tagen eine auffällige Vorliebe. Jedesmal, wenn die Pumpe arbeitete, stand er mit weit geöffnetem Maul draußen vor dem Rohr und sog mit Behagen die warmen Dämpfe ein. Offenbar brachten diese feinen Scherzen eine gewisse Linderung, und das kluge Thier benutzte nun regelmäßig das Dampfablaßrohr als Inhalationsapparat. Heute Vormittag war nun der Kesselbetreiber sehr erstaunt, als plötzlich der kranke Fuchswallach in den Kesselraum trat und ihn mit Blicken ansah, die eine kühne Bitte zu bedeuten schienen. Um diese Stunde pflegte nämlich sonst die Dampfmaschine zu gehen; heute aber war sie ausnahmsweise schon früher in Betrieb gewesen, während das Pferd noch im Stalle lag, und der Patient, der die gewohnte Inhalationskur schmerzlos vermissen mochte, war erschienen, um den Kesselbetreiber an die Ausübung seiner thierärztlichen Praxis zu mahnen.

† **Herr und Diener.** Die „Lustigen Blätter“ veröffentlichten folgende dialogische Szene, die sich zwischen dem Abgeordneten Zimmermann und seinem angebliehen „Diener“, der Millionär ist, während der Kieleser Feste abgepielt haben soll: Herr: „Haben Sie schon meine Stiefel gepußt?“ Diener: „Noch nicht, ich hatte es vergessen.“ Herr: „Ihnen geben wohl wieder Ihre Paläste im Kopfe herum?“ Diener: „Bitte um Verzeihung, gnädiger Herr, ich hatte so viel Coupons zu schneiden, aber die Stiefel sollen sogleich gepußt werden.“ Herr: „Nachher müssen Sie auf den Markt; Sie sollen mir ein Paar Korkhölzer besorgen.“ Diener: „Wird besorgt werden; ich lasse in einer Viertelstunde meine eigene Equipage anspannen und fahre nach dem Markt.“ Herr: „Wie spät ist es denn eigentlich?“ Diener: „Es ist neun Uhr; ich möchte die Gelegenheit wahrnehmen, Ihnen mein Chronometer zu schenken, den Sie gerade jetzt vorzüglich brauchen können.“ Herr: „Geben Sie mir Ihre Altersversicherungskarte; ich will da noch die Marken für die letzten Dienstwochen aufkleben.“ Diener: „Ich habe meine Kleiderkarte nicht hier; sie muß auf einem meiner Rittgerüthe liegen geblieben sein.“ Herr: „Morgen Nachmittag reisen wir ab; packen Sie möglichst bald meinen Koffer.“ Diener: „Wenn ich mir eine Frage erlauben darf, gnädiger Herr, fahren Sie auch erster Klasse?“

† **Eine eiserne Kirche.** In wenigen Monaten wird am Ufer des Goldenen Horns sich eine neue bulgarische Kirche erheben, die ganz aus Eisen konstruiert ist; nur die Fundamente sind aus Stein. Der Bau wurde nach den Entwürfen des Konstantinopeler Architekten Nuamur in byzantinischer Stil von dem österreichischen Eisenwerk N. B. Wagner in Wien während 1 1/2 Jahren in Oesterreich ausgeführt und die Bauteile sollen nächstens hierher transportiert werden. Der Bau besteht aus einem mächtigen eisernen Gerüst, das nach außen und innen verkleidet ist mit Arbeliten aus Schmiedeeisen; alle ornamentalen Theile, Säulen, Kapitälchen, sind aus Gußeisen. Die Kirche wird 32 Meter lang, 15 Meter breit und 30 Meter hoch sein und einen Fassungsraum für ungefähr 600 Personen enthalten. Das Gesamtgewicht beträgt eine halbe Million Kilogramm. Die Kosten belaufen sich, nach einer Mitteilung der „Osmanischen Post“, auf 400 000 Franken.

† **Die Primadonna vor Gericht.** Aus London, 20. Juli, wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: Die bekannte Primadonna Dagmar spielte gestern eine ihr nicht sehr geläufige Rolle vor Gericht als Klägerin gegen den Komponisten Jakobowski, wegen Bruchs des Eheversprechens. Wie viel Primadonnen Sir Augustus Harris hält, ist schwer zu sagen; Miß Corla Dagmar Egan gehört zu diesen und spielte und sang in „Carmen“ und „Faust“ in London und den Provinzen unter Sir A. Harris. Herr Eduard Jakobowski lernte sie kennen im Jahre 1893, als sie in Coventgarden und Drury Lane auftrat, und von ihren Reizen bestrickt, bot er ihr sofort seine Hand an. Miß Dagmar lehnte die Ehe ab, da aber der unglückliche Jakobowski seine Aufmerksamkeiten und seine Angebote erneuerte, nahm sie sie schließlich an, in der Erwartung, in einer von ihm verfaßten leichten Oper die Hauptrolle zu erhalten. In der That hatte Jakobowski mehrere Opern verfaßt, die zogen; der „Stellvertreter des Teufels“ heißt eine derselben, die im Lyceum-Theater in London und später in New York mit großem Erfolg über die Bühne ging. Frau Egan, die Mutter der Primadonna, katechete ihn tüchtig über seine Mittel und sein Einkommen; er scheint sie befriedigt zu haben; sein Stück „Die Brillanten-Königin“ zog und der Komponist machte seiner Schwiegermutter in spe aus lauter Freude ein Geschenk von mehreren Flaschen Whisky. So erfreut war er, daß er am liebsten Puzelbäume geschlagen hätte. Ueberhaupt ist die Korrespondenz, die vom Advokaten der Klägerin vorgelesen wurde, eine sehr ergötzliche Lektüre, für das Publikum wenigstens, denn Miß Dagmar, an die alle diese Briefe gerichtet waren, konnte daran wenig Spaß finden, am letzten Brief am allerwenigsten, der aus New York, im Januar 1895, datirt war und worin Jakobowski seiner Braut mittheilte, daß er ganz kaputt sei und ihr das Wort zurückgebe. Was vorgefallen war, erzählte er ihr nicht; doch berichteten die Zeitungen, daß Jakobowski eine Witwe, Frau Brown, in geheim heimlich geheiratet habe, und daß diese nach den Fitterrufen in seiner neuen Oper „Die Dämmerung der Venus“ die Titelrolle spielen werde. Das Opus war ursprünglich für Miß Dagmar geschrieben und die Geschworenen trösteten sie mit einer Entschädigung von 14 000 M. — wenn sie sie kriegt!

† **Hebräische Uebersetzungen.** Daß Werke deutscher zeitgenössischer Schriftsteller ins Hebräische übersetzt werden, dürfte nicht oft vorkommen und nur wenig bekannt sein. In Warschau besteht eine Gesellschaft, die zur Heranbildung der in Russisch-Polen lebenden Juden ein eigenes Blatt in hebräischer Sprache „Achafas“ herausgibt. Da wir mit Rußland keinen Literaturver-

trag haben, so bietet sich den Herausgebern dieses Blattes Gelegenheit, Werke deutscher Schriftsteller ohne weiteres zu übersehen oder zu bearbeiten. Von diesem Schicksal ist u. a. Heinrich Voss' Roman „Der Zerstörer“, der zur Zeit der Zerstörung Jerusalems spielt und daher für das jüdische Volk ein besonderes Interesse hat, betroffen worden. Von anderen Werken, die auf diese Weise jenem Lesepublikum zugänglich gemacht und in der Zeitschrift zum Theil auch in Buchform verbreitet worden sind, wären zu nennen die „Naturwissenschaftlichen Volksbücher“ von Bernstein, Lippert, „Kulturgeschichte der Menschheit“ u. a.

† **Die Mädchen von Frascati.** Die jedem Romreisenden durch ihre Anmut und die natürliche Kletterei bekannt sind, mit der sie das helle Seidentuch beim abendlichen Spaziergang im öffentlichen Garten um die Schultern legen, sind in hellem Born gegen ihre männlichen Landsleute. Die jungen Burken von Tusculum haben nämlich einen Hagestolzen-Verein gegründet und auf Vereinsbeschluss kürzlich eine Rundgebung veröffentlicht des Inhalts, daß sie keine Frauen nehmen würden, solange die Tusculaner Mädchen nicht von ihrem Kleiderluxus und andern Sünden ablassen. Als dieser Erlaß der Hagestolzen gedruckt war und nach Ortsgebrauch an den Strakenenden angeheftet wurde, versammelten sich die holden Mädchen, rissen die Anschläge herunter und nahmen dem mit der Anheftung beauftragten Arbeiter Leiter und Kleisterpfopf ab, sodaß er sein weiberscheues Werk nicht vollbringen konnte.

† **Violinbe,** das ist die letzte Neuheit auf dem Gebiete der Musikinstrumente, und Solingen darf den Ruhm der Erfindung davon in Anspruch nehmen. Violinbe's Vater soll ein einfacher Violinist sein und daher erklärt sich auch der ungewöhnliche Vorname, dem vielleicht noch andere, wie „Trompettine“, „Flötenbe“, „Klarinetten“, „Blasinstrument“, „Fagottbe“, „Pistone“ u. s. w., folgen werden.

† **Ein „patriotisches“ Stubenmädchen** Augustine Glosment, welches, um das Vaterland zu rächen, Gift in den Wein der im selben Hause bedienten deutschen Köchin Pauline Sachs gab, wurde vom Zuchtpolizeigericht in Paris zu drei Jahren Gefängnis verurtheilt. Die Köchin war mit längerer Krankheit davon gekommen.

† **Zweierlei Ehen.** In Rom hat sich am 18. Juli auf dem kapitolinischen Stadesamt ein ungewöhnlicher Vorfall abgepielt, der in tragikomischer Weise die italienische Ehegesetzgebung beleuchtet. Ein junger Mann hatte mit einer hübschen Schneiderin Zenobia A. ein zärtliches Verhältnis und ließ sich auch kirchlich einsegnen. Vor dem Staatsgesetz blieb er gleichwohl ledig und konnte daher vor wenigen Tagen zu einer gesetzlichen Ehe mit einer andern Dame schreiten. Als er jedoch im Vorzimmer des Stadesamtes, seine Braut am Arm, angelangt war, stürzte ihm, wüthender als die kapitolinische Wölfin seine kirchlich angehaute Gattin Zenobia entgegen, trieb ihm den Ohrlöffel ein und bearbeitete ihn vor den Augen seiner neuen Braut mit den Fäusten und dem Sonnenschein so wacker, daß die rasch zusammengelaufene Menge nicht umhin konnte, ihr lebhaften Beifall zu spenden. Der Bräutigam war überliefert und mußte seine standesamtliche Trauung aufschieben. Am folgenden Tage erschien er wieder, denn seine zweite Braut wollte ihm trotz allem nicht lassen, und das Ehehindernis wurde gelöst; vor dem kapitolinischen Palast aber wartete eine nach Hunderten zählende Menschenmenge und brachte den Neuerwählten anstatt der Glückwünsche eine festerliche Rachenmusik dar, vor der sich jene mit Mühe und Noth in ein benachbartes Haus retteten.

Börsen-Telegramme.			
Berlin, 26. Juli.		Schlußkurse.	
Weizen pr. Juli.	144 50	145 50	
do. pr. Sept.	148	149 25	
Roggen pr. Juli.	120 50	122 50	
do. pr. Sept.	123 25	125 50	
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			
do. 70er Loko ohne Faß.	37 30	37 70	
do. 70er Juli.	41 50	41 70	
do. 70er August.	41 50	41 70	
do. 70er Septbr.	41 60	41 80	
do. 70er Octbr.	40 90	41	
do. 70er Decbr.	39 80	40	
do. 50er Loko o. F.	—	—	
N. v. 25.			
dt. Reichs-Anl. 99 90	99 80	100 00	
Pr. 4% Konf. Anl. 105 30	105 20	105 30	
do. 3 1/2% do. 104 30	104 30	104 30	
Bof. 4% Pfandbrf. 102 30	102 20	102 30	
do. 3 1/2% do. 101 20	101 20	101 20	
do. 4% Rentenb. 105 10	105 20	105 20	
do. 3 1/2% do. 102 30	102 30	102 30	
do. Prov.-Obliq. 101 70	101 75	101 75	
Reueh. Stadtbl. 101 90	101 90	101 90	
Deuterr. Banknoten 168 25	168 25	168 25	
do. Silberrente 100 20	100 20	100 20	
N. v. 25.			
dt. Reichs-Anl. 99 90	99 80	100 00	
Pr. 4% Konf. Anl. 105 30	105 20	105 30	
do. 3 1/2% do. 104 30	104 30	104 30	
Bof. 4% Pfandbrf. 102 30	102 20	102 30	
do. 3 1/2% do. 101 20	101 20	101 20	
do. 4% Rentenb. 105 10	105 20	105 20	
do. 3 1/2% do. 102 30	102 30	102 30	
do. Prov.-Obliq. 101 70	101 75	101 75	
Reueh. Stadtbl. 101 90	101 90	101 90	
Deuterr. Banknoten 168 25	168 25	168 25	
do. Silberrente 100 20	100 20	100 20	
N. v. 25.			
dt. Reichs-Anl. 99 90	99 80	100 00	
Pr. 4% Konf. Anl. 105 30	105 20	105 30	
do. 3 1/2% do. 104 30	104 30	104 30	
Bof. 4% Pfandbrf. 102 30	102 20	102 30	
do. 3 1/2% do. 101 20	101 20	101 20	
do. 4% Rentenb. 105 10	105 20	105 20	
do. 3 1/2% do. 102 30	102 30	102 30	
do. Prov.-Obliq. 101 70	101 75	101 75	
Reueh. Stadtbl. 101 90	101 90	101 90	
Deuterr. Banknoten 168 25	168 25	168 25	
do. Silberrente 100 20	100 20	100 20	

Fondsstimmung			
fest			
dt. Reichs-Anl. 99 90	99 80	100 00	
Pr. 4% Konf. Anl. 105 30	105 20	105 30	
do. 3 1/2% do. 104 30	104 30	104 30	
Bof. 4% Pfandbrf. 102 30	102 20	102 30	
do. 3 1/2% do. 101 20	101 20	101 20	
do. 4% Rentenb. 105 10	105 20	105 20	
do. 3 1/2% do. 102 30	102 30	102 30	
do. Prov.-Obliq. 101 70	101 75	101 75	
Reueh. Stadtbl. 101 90	101 90	101 90	
Deuterr. Banknoten 168 25	168 25	168 25	
do. Silberrente 100 20	100 20	100 20	
N. v. 25.			
dt. Reichs-Anl. 99 90	99 80	100 00	
Pr. 4% Konf. Anl. 105 30	105 20	105 30	
do. 3 1/2% do. 104 30	104 30	104 30	
Bof. 4% Pfandbrf. 102 30	102 20	102 30	
do. 3 1/2% do. 101 20	101 20	101 20	
do. 4% Rentenb. 105 10	105 20	105 20	
do. 3 1/2% do. 102 30	102 30	102 30	
do. Prov.-Obliq. 101 70	101 75	101 75	
Reueh. Stadtbl. 101 90	101 90	101 90	
Deuterr. Banknoten 168 25	168 25	168 25	
do. Silberrente 100 20	100 20	100 20	

Marktberichte.			
** Breslau, 26. Juli. [Privatbericht.] Bei			
ausreichendem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise			
blieben behauptet.			
Weizen	ruhig, weißer	per 100 Kilogramm	15,50 bis 15,80
gelber	per 100 Kilogr.	15,40—15,70	Mark, feinsten
über Notiz.	Roggen in ruhiger Haltung,	per 100 Kilo	11,60 bis 11,80
bis 12,00	Mark, feinsten über Notiz.	Gerste ohne	Veränderung, per 100 Kilo
9,00—10,00	11,00—13,00	Mark, feinsten	darüber.
Hafers behauptet,	per 100 Kilogramm	11,90 bis 12,50	bis 12,90
Mark, feinsten über Notiz.	Maiss ohne Umsatz,	per 100 Kilogramm	12,50 bis 13,25
Mark.	Erbsen ohne Umsatz,	Rohrersien	per 100 Kilogramm
12,00 bis 13,50	Mark. Vittoria-Erbsen	per 100 Kilo	13,00 bis 13,50
Mark.	Futtererbsen	per 100 Kilogramm	11,00 bis 12,00
Mark.	ohne Umsatz, gelbe	8,30 bis 8,90	Mark, allerfeinsten
darüber,	blaue	7,00—7,35	Mark. — Wicken
besser beachtet,	per 100 Kilo	9,50 bis 10,50	Mark. — Delsaaten
ruhig.	Winter-		

rabs ohne Veränderung, gesund und trocken, per 100 Kilogramm 17,30—18,00—18,70 Mark. — Wintererbsen gesund und trocken, nur billiger veräußert, per 100 Kilogramm 16,60 bis 17,30 Mark. — Notirungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der Markt-Notirungs-Kommission.		gute		mittlere		gering. Waare	
Stück.	Met.	Stück.	Met.	Stück.	Met.	Stück.	Met.
Weizen weiß	15,80	15,50	15,30	14,80	14,50	14,00	
Weizen gelb	15,70	15,40	15,20	14,70	14,40	13,90	
Roggen	12,00	11,90	11,80	11,70	11,60	11,40	
Gerste	13,00	12,20	11,60	10,30	9,50	9,00	
Hafers	12,90	12,60	12,20	12,00	11,70	11,40	
Erbsen	13,50	12,50	12,00	11,50	11,00	10,50	

Raps 18,70—18,00—17,30 Mark, Rübsen Winterfrucht 17,90—17,30 bis 16,60. Heu, altes 2,20—2,60 M. Heu, neues 2,30—2,60, pro 50 Kilo Stroh per Schock 18,00—22,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission. Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogramm inkl. Sad 24,00—24,50 M. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sad 22,00—22,50 M. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken. a. inländisches Fabrikat 7,80—8,20 M., b. ausländisches Fabrikat 7,60—8,00 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sad 18,50—19,00 M. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,60—9,00 M. b. ausl. Fabrikat 8,20—8,60 M.

Telephonische Börsenberichte. Breslau, 26. Juli. [Spiritusbericht.] Juli 50er 56,60 M., 70er 36,60 M. — Tendenz: unverändert. Hamburg, 26. Juli. [Salpeter.] Soko 7,40 M., Febr.-März 1896 7,80 M. Tendenz: flau. London, 26. Juli. 6% Tabazucker 11 1/2%, ruhig, Rüben-Rohzucker 9%. Tendenz: ruhig. Wetter: heiter. London, 26. Juli. Getreidemarkt. Sämtliche Getreidearten ruhig aber fest. Weizen und Mehl 1/2, Schilling höher. Schwimmendes Getreide ruhig. — Wetter: heiter. — Angekommene Getreide: Weizen 78 680, Gerste 19 520, Hafer 66 640 Quartals.

Sprechsaal. In der Ausstellung wurde vorgestern Abend ein Kellner von einer Dame gefragt, ob er ihr nicht einen Tisch und einige Stühle besorgen könnte. Der Kellner erklärte sich hierzu bereit, er meinte aber, die Dame müßte dafür bezahlen. Auf die weitere Frage der Dame, was das kosten würde, hatte der Kellner die Unvorsichtigkeit, drei Mark zu verlangen. Selbstverständlich verzichtete die Dame auf das „Geschäft“. — Zu derselben Zeit waren in dem angeblich für das Komitee bestimmten, vor dem Orchester befindlichen, abgegrenzten und streng bewachten Raum acht Tische unbesetzt. An einigen der dort befindlichen Tische hatten Offiziere, die doch offenbar nicht zum Komitee gehören, Platz genommen. (Es sind uns in dieser Sache noch weitere Einsendungen zugegangen, von deren Veröffentlichung wir absehen, da sie im Wesentlichen auf dieselbe Klage hinauslaufen. — Red.)

Standesamt der Stadt Posen. Am 26. Juli wurden gemeldet: Aufgebote: Kaufmann Waldbauer Anton mit Ernestine Brieske. Eheschließungen: Arbeiter Josef Depta mit Hedwig Rydzarzyl. Geburten: Ein Sohn: Redakteur Czeslaus Frankowski. Hausdiener Valentin Andersz. Garnison-Waschmeister Eduard Besting. Sterbefälle: Wittme Rosalie Kühn, geb. Hahnke 78 J. Theofila Dikewska 1 J. Kellner Josef Walecki 49 J. Frau Lina Kantorowicz, geb. Sandberg 63 J.

1689. „Probiren geht über Studiren.“ Würde dieses bewährte Sprichwort diejenige Beherzigung finden, welche es verdient, dann würde im Leben so manches Unglück verhütet werden. Ganz besondere Beachtung und Beherzigung verdient aber dieser Rathschlag auf medicinischem Gebiete, denn es ist eine erwiesene Thatsache, daß viele Kranke durch Anwendung ungenügend erprobter Heilmittel und Heilmethoden zu Grunde gegangen sind. Es sind hiermit Erzeugnisse der Wissenschaft gemeint, welche zwar die Papierprobe, aber nicht die praktische Probe bestanden haben. Neben dem Tuberculin ließen sich noch zahlreiche andere solcher thatsächlich gefährlichen Erzeugnisse des „Studirens ohne genügenden Probirens“ aufzählen. Die zuverlässigste medicinische Behandlung auf allen Krankheitsgebieten ist immer diejenige, welche auf jahrelange Erfolge zurückgreifen kann und welche für die Wahrheit dieser Erfolge unanfechtbare Beweise zu veröffentlichen vermag. Ein derartiges thatsächlich erprobtes Heilverfahren ist die Sanjana-Heilmethode, von deren Wirksamkeit der nachstehende Bericht wiederum ein neues glänzendes Zeugnis ablegt: Herr Franz Libera zu Ostrop, Hauptstr. 60, bei Ratibor, welcher durch die Sanjana-Heilmethode von einem schweren Stadium von Lungenschwindsucht dauernd geheilt wurde, schreibt: An die Direction des Sanjana-Instituts zu London, E. C. Hochuebrete Direction! Da ich Ihrer bewährten Heilmethode Leben und Gesundheit verdanke, denn ich bin durch dieselbe von der Lungenschwindsucht errettet worden, spreche ich Ihnen, geehrte Direction, meinen aufrichtigen und herzlichsten Dank aus für alles Gute, was Sie mir erwiesen. Ich werde nie vergessen, Ihr Heilverfahren weit und breit bekannt zu machen, damit jeder Kranke weiß, wohin er sich zu wenden hat, wenn er hier keine Hilfe mehr finden kann. Hochachtung Ostrop, 8. Aug. 1894. Franz Libera. Die „Sanjana-Heilmethode“ beweist sich von zuverlässigem Erfolge bei allen heilbaren „Hals-, Lungen-, Nerven- und Rückenmarks-Leiden“. Man bezieht dieses bewährte Heilverfahren jederzeit „franco und kostenfrei“ durch den Sekretär des Sanjana-Instituts, Herrn Hermann Dege zu Leipzig. 8416

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist bei der unter Nr. 2406 eingezeichneten Firma **Michaelis Seppner** zu Posen heute Nachtragsbescheinigungen eingetragen worden:

Der Kaufmann **Siegfried Meyer** aus Posen ist in das Handelsregister des Kaufmanns **Michaelis Seppner** als Handelsgehilfe eingetragen und es ist die hierdurch entstandene, die eingetragene Firma weiterführende Handelsgehilfen unter Nr. 601 des Gesellschaftsregisters eingetragen.

Zugleich ist in unserem Gesellschaftsregister unter Nr. 601 die seit dem 1. Januar 1895 bestehende Handelsgehilfen in Firma **Michaelis Seppner** zu Posen und als deren Gesellschafter 9870

1. Kaufmann **Michaelis Seppner**,
2. Kaufmann **Siegfried Meyer**,

beide zu Posen eingetragen worden.

Posen, den 16. Juli 1895.
Königliches Amtsgericht.
Abteilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 60 die Firma **Edwin Tsch** und als deren Inhaber der Garbenerhändler **Edwin Tsch** in Obornik am 22. Juli 1895 eingetragen. 9845

Obornik, den 22. Juli 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In dem Kunstgärtner **Karl Heinrich** den Zwangsversteigerungsverfahren über das im Grundbuche von Glehne Blatt 572 bezeichnete Grundstück, sind die auf den 13. September und 16. September 1895 anberaumten Termine aufgehoben, und das Verfahren vorläufig eingestellt.

Glehne, den 17. Juli 1895.

Königliches Amtsgericht.

Verkäufe • Verpachtungen

Hausgrundstücke

In bester Gegend der Stadt **Posen** belegen, meist zum preiswerthen Ankauf nach 5756

Gerson Jarecki,
Sabiehavlat 8. Posen.

Hausverkauf.

Das zur **Ida Meyer**ichen Konfektionsmanufaktur gehörige, in Kröben an der Ramißcher Straße gelegene Hausgrundstück Nr. 171 bestehend aus einem massiven Hause, Hofraum und Garten, werde ich am 9532

5. August, Nachmittags 5 Uhr, meistbietend an Ort und Stelle verkaufen. Gleichzeitig werden an dem Tage in derselben Sache Möbel und Kleider verkauft werden.

Gostyn, den 18. Juli 1895.

T. Langner,
Konkursverwalter.

Destillation.

Flott. Geschäft. billig zu verkaufen. Näh. d. **A. Köhler**, Breslau, Sodowahr. 29. 9597

Günstige Gelegenheit!

Mein seit 50 Jahren bestehendes, gut gehendes **Herren- und Damen- Schuh- und Stiefelgeschäft**, in bester Lage einer kleineren Stadt der Provinz, mit aller treuer Kundschaft, bedürftige ich unter günstigen Bedingungen mit Grundstücken zu verkaufen. Zum Ankauf sind ca. 20.000 Mark erforderlich. Gefl. Anfragen von Selbstinteressenten bitte unter **Nr. 47** in der Exped. d. Btg. abzugeben. 9547

Ein Gasthof mit Bäckerei und Landwirtschaft (80 Hektar, Mittelboden) in einem nur deutschen Städtchen der Provinz Posen ist im ganzen oder getrennt zu verkaufen oder zu verpachten. Bewerber, möglichst Katholik und ev. Destillateur mit nur entsprechendem Kapital erhalten Auskunft postlagernd unter **R. P. 104** Bielefeld. 9795

Condensirte

Milch

vorzügliches
Kindernährmittel

von jahrelanger Haltbarkeit für Haushaltungs- und Küchenzwecke, sowie für Bäcker und Conditoren unentbehrlich, in Blechdosen, welche ohne Messer und Scheere geöffnet werden, empfehlen 8493

Dresdner Molkerei Gebr. Pfund

Hauptkontor: Bautznerstrasse 79.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

In Posen:

R. Barcikowski, Drogen en gros,
Jasinski & Olynski, St. Martin Nr. 62,
C. Jeszka, Wasserstr. 25.

Paris 1889 gold. Medaille.

500 Mark in Gold,

wenn **Crème Grollich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugendfrisch erhält. — Keine Schminke! Preis 1,20 M. — Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crème-Grollich“, da es werthlose Nachahmungen giebt. 2491

Savon Grollich, dazu gehörige Seife, 80 Pf.
Hauptdepot **J. GROLICH**, Brünn.
Zu haben in allen besseren Drogen-Handlungen.

Andre Hofer Feigen-Kaffee

anerkannt bester und gesunder, dabei billiger Kaffeezusatz, das feinste **Kaffee-Verbesserungs-Mittel**, ist unentbehrlich als Beimischung zur Bereitung einer wirklich wohlschmeckenden Tasse Kaffee. Vorräthig in den meisten Colonialwaaren-, Delikatessen- und Droguen-Handlungen. 2279

Nachhaken-Extrakt

aus **C. D. Wunderlich's** Hof-Parfümeriefabrik, präpariert 1882 u. 1890, seit 31 Jahren mit großem Erfolg eingeführt, ganz unschädlich, um grauen, rothen u. blonden Haaren ein dunkles Aussehen zu geben.

Dr. Orillas Haarfarbenessöl, zugleich feines Haaröl, macht das Haar dunkel und wirkt haarhärkend. Belde à 70 Pf. Hofliefer. **Wunderlich's** ächt und nicht abgegebene Haarfarbe-Mittel à 1 M. 20 Pf., groß 2 M. 40 Pf. Das Beste was es giebt b. **J. Schleyer**, Breitestr. 13 und **J. Barcikowski**, Neustadt. 8777

Pianos, kreuzsait. Eisenbau, v. 380 Mark an. Ohne Anzahl. à 15 M. monatlich. Kostenfreie, 4wöch. Probensond. Fabrikstern. Berlin-Neanderstr. 16. 9795

Mietts-Gesuche.

Berberdamm 1, Sandstr. 10

find parterre 4 Zimmer nebst Küche und reichlichem Nebengelass per 1. Oktober zu vermieten.

Neubau Naumannstr. 14a

Wohnungen von 5, 6 und 7 Zimmern und solche in den Seitensflügeln von 2 und 3 Zimmern vom 1. Oktober zu vermieten. **R. Gutsche.**

Breslaustrasse 31 (Apothek) I. Etage 1 großes Fensteriges Zimmer und Küche vom 1. 10. d. J. zu vermieten. 9831

Eine saubere Wohn., drei Zimm. u. Zubehör zum Comtoir geeignet, ev. auch Remise 3. St. 3. verm. Näh. **Viktoriastr. 20, II. Etg., r.**

Thiergartenstrasse 8 zum 1. Oktober d. J. eine Wohnung im I. Stock zu vermieten, 3 Zimmer, Erker, Küche, Speisekammer, Mädchenzimmer etc.

Für eine alleinstehende, ältere Dame wird in der Oberstadt eine Wohnung von 2 Zimmern nebst Küche zum 15. August resp. 1. September a. c. zu mieten gesucht. 9860 Offerten nebst Preisangabe unter **M. D.** in der Exp. d. Btg.

Wohnung

3 Zimmer, Küche, Entree und Nebengel., II. Etage, Markt 37, **Rothe Apotheke**, per 1. Oktober cr. zu vermieten. 9869

Neubau Langestr. 4

am Grünen Platz find noch 3 herrschaftl. Wohnungen à 6 Zimmer, Balkon, Küche, Badeeinrichtung, Nebengelass per 1. Oktober cr. zu verm. 9872

Stellen-Angebote.

Lebensstellung.

Züchtige und solide Inspektoren finden bei einer erstklassigen deutschen Unfall- u. Haftpflicht-Versicherungsgesellschaft Anstellung mit gutem Einkommen. 9510 Leistungsfähige Herren, denen um eine dauernde und angenehme Stellung zu thun ist, belieben ihre detaillirte Offerten mit Referenzen aufgabe unter **Z. 61836** an **Haasensteins & Vogler A. G.** Posen einzureichen.

Bremer-Cigarrenfabrik sucht für Posen einen fleißigen, durchaus zuverlässigen 9879

Vertreter, welcher eingeführt ist, gegen Provision. Offerten unter **C. 1111** an die **Bremer Annoncen-Exp. Joh. Holm**, Bremen.

Ein bei der Colonialwaaren-Kundschaft in Posen und Pomern gut eingeführter Reisender mit guten Empfehlungen wird von einer ersten Cichorienfabrik zum 1. Oktober gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften erbeten unter **J. T. 52529** an **Rudolf Mosse**, Berlin SW. 9819

Eine Kassirerin und eine tüchtige Buchhalterin werden gesucht. Offert. unter **C. E. 100** postlagernd.

Für mein Velnen-, Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft suche per 1. Oktober evtl. früher einen tüchtigen ersten Verkäufer (Pole) bei hohem Gehalt. Photographie nebst Zeugnisabschriften erbeten. 9797

Wilhelm Fuchs,
Kawitsch.

Königl. Technische Hochschule zu Hannover.

Die Vorträge und Uebungen werden im Wintersemester Montag, den 21. Oktober 1895 beginnen. Einschreibungen dazu erfolgen vom 7. bis 28. Oktober 1895. — Programme werden vom Sekretariat gegen Einsendung von 60 Pfennig in Briefmarken oder gegen Nachnahme portofrei zugesandt. 9848

Hannover, im Juli 1895.

Der Rektor **Frank**.

Staatl. concess. Priv.-Vorber.-Anstalt für die Aun.-Brüf. als Postgehilfe zu Jauer,

das größte und beste derartige Institut Preussens, beginnt am 9. Oktober cr. ihren 12. Curus. In der ersten Hälfte d. J. bestanden 14 Schüler das Examen. 9576

Prospekte durch den

Direktor G. Müller.

Comtoir-Wandkalender

(zweiseitig, zum Aufkleben)

pro 1896.

100 Exemplare	Mk. 4,50
25 „	„ 1,50
1 Exemplar	„ 0,10
1 „ auf Fapge gezogen	„ 0,25

empfehl die

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel).

Wilhelmstr. 17. Posen. Wilhelmstr. 17.

„Verkehrs- u. Reise-Ztg.“

Illustrirte
Reise-Blätter

erscheinen wöchentlich einmal.
Abonnementspreis:
Im Buchhandel 2 Mk. 50 Pf.
bei direkter Zustellung 3 Mk. pro Quartal. 9458

mit dem
Witzblatt
„Reise-Onkel.“

Soeben erscheint:

100 000
Artikel.

16 Bände geb. à 10 M.
Unentbehrlich für Jedermann.

16 500
Seiten Text.

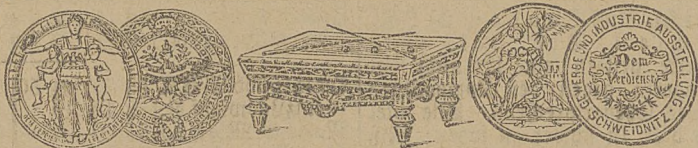
Brockhaus'
Konversations-Lexikon.

14. Auflage.

9500
Abbildungen.

Jubiläums-Ausgabe.
300 Karten. 130 Chromos.

980
Tafeln.



20 fertige Billards mit neuesten Beyrand- oder Stahlbräunungs-Banden, für den feinsten Salon bis zum einfachen Billardzimmer passend. Gebrauchte Billards wie neu hergestellt. Tischbillards in einer Sekunde verstellbar, Jeu de Baraque sowie alle Neuheiten empfohlen. 9135

G. Keiser & Gade, Billardfabrik,
Breslau, Bischofstr. 16.
Fabrikation 3mal soviel wie unsere hiesige Konkurrenz. Laut Firmenregister die älteste Firma am Platze. Auf der Posener Ausstellung vertreten.

Echt engl. goldgelbe Riesen-Futterrüben, die extrareichste, haltbarste, am schnellsten wachsende, gegen Futtermangel schützende Rübe für Winterbedarf, übertrifft seit vielfähriger Erfahrung alle anderen Sorten bei gleicher Kultur über das Dreifache, hält bis zehn Grad Kälte aus, ohne zu leiden. Rüben bis 15 Pfd. keine Seltenheit. Hunderte Anerkennung. aus allen Gegenden. Ausaat 1/2 kg auf 25 ar (1 Morgen) bis Mitte August. Saat 1/2 kg Mk. 1,75 nebst Anweil. empf. **E. Berger**, Int. Saatgeschäft, Köstichenbroda. 9187

Vor Fälschung wird gewarnt!
Verkauf bloss in grün versiegelten und blau etikettirten Schachteln.
Biliner Verdauungs-Zelchen.
Pastilles de Bilin.
Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt. 4336
Depots in Posen bei:
J. Schleyer, Olynski und **R. Barcikowski**.
Brunnen-Direction in Bilin (Böhmen).

Destillateur.

Per 1. Septbr. ev. 1. Oktob. cr. engagiren wir für unsere Großdestillation mit Dampfbetrieb einen besonders erfahrenen nachweislich tüchtigen Destillateur. Bei hervorragender Leistung hohes Salair und ist die Stellung dauernd. Offerten mit: Zeugnisabschriften an

Gebr. Kurtze

Grossdestillation u. Cognacbrennerei in Gr. Glogau. 9820

Ein kräftiger Junge, der Lust hat,

Steindrucker

zu werden, kann sofort bei uns in die Lehre treten.

Hofbuchdruckerei

W. Decker & Co. (A. Röstel).

Kostenfreie

Stellenvermittlung

durch den Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig u. setzen in allen größeren Städten befähigten Geschäftsstellen. Formulare auch Posen. Mühlenstraße 3. 4580

Gepr. deutsche Lehrerin, gepr. Clavier-Lehrerin (absolb. Conservatoriatin), tücht. Französin, gepr. Turnlehrerin (Kindergarten), gepr. Zeichen- u. Mallehrerin f. I. Penktonate u. Konstantinopol, Smyrna, Batarest gesucht. Tücht. Erzieherinnen, vorzügl. i. Sprachen u. Musik, finden i. d. best. Fam. des In- u. Ausl. vorzügl. Stell. **Mrs. Emily Reissner**, Exst. Wiener Gouvern.-Institut, Wien I. Seilerstätte 19.

Eine saubere, ehrliche

Aufwartefrau,

aber nur eine solche, wird gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Btg. 9812

Einen Lehrling

mit besserer Schulbildung verlang. **Reinstein & Simon.**

Für mein Manufaktur-, Ketten- und Wäsche-Geschäft suche per sof. 2 Lehrlinge.

Siegfried Gühlin, Stettin.

Einen Lehrling

verlangt per 1. August 9882 **Ephraim Lesser**, Kurzwaaren en gros.

Stellen-Gesuche.

Academisch geb. Landwirth mit langjähr. Erfahrung und besten Zeugnissen, auch kaufmännisch, sucht Thätigkeit, auch Vertretungsw., oder in anderer Branche. Offert. unter **X. Z.** an die Exped. d. Btg. 9669

Jung. Mädchen, welches die feine Küche erlernt hat, schon in Stell. war, gute Zeugn. besitzt, bittet um Stellung. Offert. unter **B. 3.** an die Exped. d. Btg. erb.

Ans. jung. Mädchen v. außerhalb, mit best. Zeugniss. u. gut. Schulkenntn. bitt. um Stell. als Stütze, Verköf. od. Kassirerin. Gefl. Offert. unter **C. D.** an die Exped. d. Btg. erbeten. 9864

Intellig. vielseitig erf. Kaufm., 31 J. alt, verheir., mit guten Zeugn., sucht möglichst sofort dauernde selbstständige Stellung aleichviel welcher Art. Off. E. B. 6. Exp. d. Btg. 9810